

U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T



ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

# Jahresbericht 2009

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel	5
2. Aktivitäten des ZLB	8
2.1 Jahrestagung 2009	9
2.2 Referat Schulpraktische Studien	16
2.3 Referat Kernstudium	19
2.4 Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik	22
2.5 Studienberatung Lehramt	26
2.6 Kooperationsrat	29
2.7 Mentoren- und Studientag	31
3. Arbeitsgruppen	34
3.1 Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf	34
3.2 Online-Fallarchiv Schulpädagogik	38
3.3 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen	40
3.4 Studienprogramm Bildungsmanagement	42
3.5 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik	43
3.6 Studierendenabschlussbefragung	46
3.7 Lesekompetenz	50
3.8 Studienwerkstätten	53
3.9 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge	55
3.10 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen	56
3.11 Uni für Kinder	58
Anhang	63

## Vorwort

Lehrerbildung ist ein langfristig angelegter Prozess – und dies unter zwei Aspekten: Zum einen ist allen Beteiligten bewusst, dass eine an praktischen Kompetenzen im Berufsleben orientierte Lehrerbildung nicht mit dem Universitätsabschluss endet, sondern dass sie den Vorbereitungsdienst ebenso umfasst wie die Berufseinstiegsphase und die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung im Beruf. Zum zweiten besteht heute ebenso breiter Konsens, dass Lehrerbildung stets ein Entwicklungsprojekt ist, in dem kritische Bestandsaufnahme, Erarbeitung neuer Konzepte sowie deren Implementation und Evaluation ein Kontinuum bilden. Für das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel ist hier von besonderer Bedeutung, dass wir Lehrerbildung in diesem komplexen Sinne stets auch als kooperatives Anliegen vieler beteiligter Institutionen verstehen und entsprechend organisieren. Aktivitäten und Konzepte hierzu soll unser Jahresbericht dokumentieren und zur Diskussion stellen.

Als ein wichtiges Faktum des Jahres 2009 kann festgestellt werden, dass die seit langem erwartete Einführung eines gestuften Modells für die Lehramtsstudiengänge, wie sie in den meisten anderen Bundesländern bereits zum Alltag gehört, für Hessen in der laufenden Legislaturperiode bis 2014 wohl nicht erfolgen wird. Nachdem die Lehrerausbildung in Hessen in der ersten und zweiten Phase bereits vor mehreren Jahren modularisiert wurde, und mittlerweile manches daran überarbeitungsbedürftig erscheint, kommt vielen der Verzicht auf einen neuen großen Wurf nicht ungelegen. Modularisierung, Kompetenzorientierung, neue Standards bieten ausreichend Anlass, auch in den bisherigen Strukturen mit zwei Staatsexamina nach neuen anspruchsvollen Lösungen zu suchen. Wichtig ist hierbei allerdings die Kooperation zwischen den verschiedenen Phasen. Hier hat das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel einen Schwerpunkt seiner Arbeit in diesem Jahr gesetzt, damit die konzeptionellen Überlegungen in den verschiedenen Phasen besser aufeinander abgestimmt werden als in der Vergangenheit.

Als ein ertragreiches Element dieser gemeinsamen Abstimmung hat sich einmal mehr die Jahrestagung des ZLB erwiesen, die in diesem Jahr die Förderung von selbstständigkeitsorientiertem Unterricht zum Gegenstand hatte. Hier zeigte sich erneut, dass die Herstellung von Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung um so besser gelingen kann, je stärker sie sich an konkreten Themen orientiert. Auf diesem Weg werden wir fortfahren und versuchen, das System von gemeinsam bearbeiteten Themen weiterzuentwickeln. Erfolgversprechend erscheint dabei der Ansatz, sich auf regional begrenzte Kooperation in Nordhessen zu konzentrieren: Hier gibt es bereits eine Fülle von handlungsfähigen Netzwerken, die für abgestimmte Innovationen genutzt werden können.

Auch im Jahr 2009 hat die Universität Kassel eine neue Höchstzahl von Lehramtsstudierenden zu verzeichnen: Mit über 4400 Studierenden insgesamt und über 1000

Anfängern sind die Herausforderungen an einen nicht nur geordneten sondern auch attraktiven und innovativen Lehrbetrieb hoch. Land und Hochschule haben hier zwar durch zusätzlich Mittel die Fachbereiche sowie eine Reihe von Projekten des ZLB unterstützt. Zugleich müssen wir uns aber auch im Klaren darüber sein, dass derartige temporär begrenzte Hilfen nicht alle Defizite, insbesondere im Bereich der Personalstellen, lösen können. Wir werden sorgfältig darauf achten müssen, wie künftig im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten angemessene Lehrbedingungen realisiert werden können.

Wie in den vergangenen Jahren soll auch dieser Bericht dazu dienen, nicht nur einen Eindruck der Aktivitäten des ZLB zu vermitteln, sondern auch zur weiteren Beteiligung in den Projekten und Gremien des ZLB anzuregen. Auch Kritik und Anregung sind ausdrücklich erwünscht.

Ich danke allen, die mit ihren Beiträgen die Vorbereitung dieses Berichts unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an Frau Stabik für die umsichtige Betreuung des Textes.

Kassel, im Januar 2010

Prof. Dr. Bernd Wollring

## 1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel

Das Profil der Lehrerbildung an der Universität Kassel ist gekennzeichnet durch eine spezifische Integration von wissenschaftlichem Studium und Praxisbezug mit dem Ziel der Professionalisierung für eine breit angelegte Erziehungs- und Bildungsaufgabe, die einen Kernbereich in der Kompetenz für fachliche Wissensvermittlung hat. Vier Elemente prägen dieses Modell des Lehramtsstudiums:

- die Fachwissenschaften, die nahezu alle üblichen Schulfächer abdecken,
- die Fachdidaktiken, die in enger Abstimmung mit den Fachwissenschaften gelehrt werden,
- das Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium, das die Bildungswissenschaften (Erziehungswissenschaft sowie Anteile von Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Geschichte) integriert,
- die Schulpraktischen Studien, die mit mehreren Praxisphasen einen iterativen Erfahrungs- und Reflexionsprozess zwischen wissenschaftlichem Wissen und schulpraktischem Können anbahnen.

Dieses Konzept gilt gleichermaßen für die an der Universität Kassel angebotenen Lehramtsstudiengänge für

- Grundschulen
- Hauptschulen und Realschulen
- Gymnasien sowie
- Beruflichen Schulen.

Es realisiert sich in einem an professioneller Selbstständigkeit orientierten Lehrbetrieb, der mit Elementen von forschendem Lernen der Offenheit wissenschaftlicher Entwicklung Rechnung trägt und gleichzeitig der Befähigung zum aktiven lebenslangen Lernen im Beruf dient. Innovation basiert wesentlich auf der Forschung, die nach Möglichkeit in den Lehrbetrieb integriert wird. Dies gilt gleichermaßen für Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Als ein breit angelegter Schwerpunkt hat sich an der Universität Kassel die empirische Bildungsforschung entwickelt, wobei besonders der Projektverbund "Lehren Lernen Literacy" zu Fragen des selbstständigen Lernens im Fachunterricht eine differenzierte Ausstrahlung in die Lehre entfaltet, da hier Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogische Psychologie mit gemeinsam entwickelten Modellen und Konzepten kooperieren.

Es gehört zu den gewachsenen Erfahrungen der Lehrerbildung, dass die Integration verschiedener Wissenschaften sowie verschiedener Institutionen mit dem Ziel der Professionalisierung geeignete Strukturen für die Kooperation der Beteiligten erforder-

derlich macht. Eine wichtige Voraussetzung bildet hier die Entwicklung von Netzwerken zwischen Personen und organisatorischen Einheiten:

- an der Universität mit ihren Fachbereichen, Instituten sowie einzelnen zentralen Einrichtungen,
- gleichzeitig aber auch mit Schulen und Studienseminaren, AfL, Schulaufsicht, IQ und Ministerien sowie mit anderen Universitäten.

Hier sieht das ZLB eine entscheidende Aufgabe. Dabei hat sich eine Konzeption herausgebildet, die neben stabilen Kommunikationsstrukturen in Gremien auf projektförmigen Formaten für innovative institutionsübergreifende Aktivitäten basiert.

#### *Neues Schwerpunktthema: Lehrerbildungsregion in Nordhessen*

Die Orientierung an einem phasenübergreifenden Kompetenzprofil, wie es die KMK mit dem Leitbild von 2000 sowie den fachlichen Standards von 2004 und 2008 sowie außerdem das hessische Lehrerbildungsgesetz von 2004 formuliert haben, erzeugt neue Anforderungen an die Lehrerausbildung: Die Curricula der ersten und zweiten Ausbildungsphase sind auf eine komplexe fachliche Qualifikation auszurichten, die in der dritten Phase, der Fort- und Weiterbildung kontinuierlich aktualisiert und erweitert werden soll. Dies hat für die beteiligten Institutionen erhöhte Kooperationsanforderungen zur Folge, um allseitig Innovationen zur abgestimmten Kompetenzentwicklung anzustoßen, zu vereinbaren und umzusetzen.

Die Universität Kassel hat bereits seit ihrer Gründung Kooperationsbezüge zwischen den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung geknüpft und kontinuierlich ausgeweitet. Das Zentrum für Lehrerbildung, der Kooperationsrat, der Mentorentag und vielfältige Projekte sind Beleg hierfür. Diese Aktivitäten sollen in Zukunft gestärkt und vor allem im Sinne einer besseren Nutzung der universitären Innovationsfähigkeit für Schule und Unterricht ausgeweitet werden. Ein wichtiges Ziel ist dabei auch, unterschiedliche Formen externer Unterstützung für Kooperation, Abstimmung sowie gezielte Fort- und Weiterbildung zu erschließen.

#### *Wiederum mehr Studierende in den Lehramtsstudiengängen*

Wie bereits in den Vorjahren sind auch im Jahr 2009 die Anfängerzahlen in den Lehramtsstudiengängen erneut gestiegen. Dabei ist die erhöhte Gesamtzahl von 1005 gegenüber 986 im Wesentlichen auf mehr Studienanfänger im L2- und im L3-Studium zurückzuführen, während die Werte für L1 und L4 einen leichten Rückgang aufweisen. Auch die Zahl der Lehramtsstudierenden insgesamt ist auch in diesem Jahr wieder gestiegen und erreicht mit 4450 den höchsten Wert der vergangenen sechs Jahre. Mit 23 % stellen die Lehramtsstudierenden damit wiederum knapp ein

Viertel der Studierenden der Universität Kassel (nähere Einzelheiten im Anhang, S. 73 ff).

Die deutliche Zunahme der Zahlen für die Lehramtsstudiengänge liegt im Trend für die Universität Kassel insgesamt, die im Jahr 2009 mehr als 9 % mehr Studierende zu verzeichnen hat als im Vorjahr. Zurückzuführen ist dies neben der Attraktivität der Studiengänge sicherlich auch auf die demografische Entwicklung. Außerdem ist trotz der hohen Anfängerzahl zu berücksichtigen, dass viele der Studiengänge, z.B. das Lehramt an Grundschulen sowie eine Reihe von Fächern der übrigen Lehramtsstudiengänge Zulassungsbeschränkungen haben, ohne die die Anfängerzahlen sicherlich noch deutlich höher gelegen hätten. Nicht ganz ohne Bedeutung dürfte auch der Wegfall von Studienbeiträgen in Hessen ab Wintersemester 2008/09 sein, wobei sich auch der Wegfall der Langzeitstudiengebühren bei der Frage eines früheren oder späteren Studienabschlusses auswirken kann.

Die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Studierendenzahlen der Lehramtsstudiengänge finden ihren Niederschlag auch in deutlich höheren Absolventenzahlen. Während im Jahr 2004 noch 281 Studierende an Lehramtsstudien (L1, L2, L3 und L4) abgeschlossen haben, waren es im Jahr 2008 706 Absolventinnen und Absolventen (nähere Einzelheiten im Anhang, S. 74). Bedenkt man, dass in den vergangenen Jahren durch Einführung der modularisierten Lehramtsstudiengänge zwischen Abschlussprüfungen noch die Modulprüfungen hinzugekommen sind, so wird deutlich, dass sich die Prüfungsbelastung für die Lehrenden drastisch gesteigert hat.

### *Kein Bachelor/Master für die Lehrerausbildung in Hessen?*

Während in den meisten anderen Bundesländern die im Rahmen des Bologna-Prozesses angestrebte Einführung von gestuften Studiengängen für die Lehrämter bereits begonnen hat oder zumindest konzeptuell vorbereitet ist, herrscht in der hessischen Politik zu diesem Thema bislang deutliche Zurückhaltung. Mit dem Lehrerbildungsgesetz von 2005 wurde zwar eine Modularisierung der Lehramtsstudiengänge – wie im Bologna-Prozess vorgesehen – eingeführt, gleichzeitig wurde jedoch das Staatsexamen beibehalten und die Einführung gestufter Lehramtsstudiengänge auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Nunmehr hat es den Anschein, als lege die hessische Landesregierung keinen Wert auf eine Initiative für ein gestuftes Lehramtsstudium in der 2009 begonnenen Legislaturperiode. Unabhängig davon wurden für das Lehramt an Beruflichen Schulen die Abschlüsse Bachelor und Master an mehreren hessischen Universitäten – darunter die Universität Kassel – etabliert.

Nachdem bereits 2007 eine Arbeitsgruppe des ZLB zu den Strukturen gestufter Lehramtsstudiengänge Empfehlungen vorgelegt hatte, entwickelte ein Arbeitskreis

der hessischen Zentren für Lehrerbildung breit abgestimmte Vorschläge für ein gestuftes Modell, die im Januar 2009 öffentlich vorgestellt wurden. Da auch dieser Vorstoß kein positives Echo der politisch Verantwortlichen in Hessen auslöste, können sich die hessischen Universitäten vorerst offensichtlich auf eine Konsolidierung der modularisierten Lehramtsstudiengänge in traditioneller Struktur mit den Staatsexamens-Abschlüssen konzentrieren.

### *Weiterbildendes Studienprogramm Bildungsmanagement*

Die Weiterbildungseinrichtung der Universität Kassel UNIKIMS bietet in Kooperation mit dem Institut für Berufsbildung neu das weiterbildende Studienprogramm Bildungsmanagement an. Es richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen, die sich aktuell oder zukünftig in Leitungsfunktionen des Schulwesens befinden (wollen). Basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen und Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen eröffnet das Studienprogramm die Möglichkeit, sich mit praktischen Anforderungen an ein zeitgemäßes Management von Bildungseinrichtungen zu beschäftigen.

Das Studienprogramm ist als Fernstudium konzipiert und ermöglicht ein zeit- und ortsunabhängiges Studieren. Präsenzphasen und eine webbasierte Lernplattform dienen der Vertiefung des Studiums und führen zu Kommunikation, Vernetzung und Kooperation zwischen Studierenden und Lehrenden. Präsenzveranstaltungen finden freitags und samstags oder samstags und sonntags statt.

## **2. Aktivitäten des ZLB**

Das Aktivitätsspektrum des Zentrums für Lehrerbildung ist breit. Der Zielsetzung eines fachbereichs- und universitätsübergreifenden Wirkens entspricht eine sich ständig lebendig entwickelten Vernetzung. Strukturbildend sind dabei

- die Beratungs- und Entscheidungsgremien des Zentrums, also vor allem der Zentrumsrat und der Zentrumsvorstand,
- die auf langfristige Arbeitszusammenhänge hin ausgerichteten Referate des Zentrums sowie der Kooperationsrat,
- die eher kurz- bis mittelfristig ausgerichteten Projekt- und Arbeitsgruppen.

Zusammengefasst werden die verschiedenen Aspekte dieses Aktivitätsspektrums in wichtigen Veranstaltungen des Zentrums, insbesondere der immer im Juni stattfindenden Jahrestagung. Auch für das Jahr 2009 ist erfreulicherweise festzustellen, dass erneut das Interesse an der Realisierung gemeinsamer Ziele so groß war und

die Kooperation in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Zentrums erfolgreich gestaltet werden konnte.

## 2.1 Jahrestagung 2009

Auf hohes Interesse stieß das Thema der Jahrestagung "Selbstständiges Lernen: Initiieren – begleiten – rückmelden". Den Hintergrund bildete, dass sich an der Universität Kassel seit einer Reihe von Jahren ein breit angelegter Forschungsschwerpunkt mit selbstständigem Lernen im Fachunterricht befasst und dass eine Reihe von innovativen Modellen sowohl in der Schule wie auch in der zweiten Phase an diesem Thema orientiert ist. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass mit über 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein besonderes Interesse an der Tagung zu verzeichnen war.

Gleich zu Beginn hob Prof. Wollring in seinen einleitenden Worten hervor, dass die phasenübergreifende Diskussion wie auch in vielen Fällen Kooperation zum Tagungsthema in Kassel besonders begrüßt werde. Gleichzeitig sei aber auch zu betonen, dass die Rahmenbedingungen sich hierfür häufig als wenig günstig erwiesen. Unterscheide man zwischen "roter Arbeit", die sich auf dringende Pflichten beziehe, und "grüner Arbeit", die innovativ darüber hinaus gehe, so müsse man feststellen, dass zunehmend die Dienstzeit kaum für die rote Arbeit ausreicht und die grüne Arbeit außerhalb der Dienstzeit stattfinde. Hier, auf dieser Tagung, gehe es um grüne Arbeit, die systemübergreifende Kooperation zum gestellten Thema. Trotzdem: Für die Universität könne man sich von der Tagung großen Gewinn erwarten. Die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge habe vielfach für die Studierenden eine Orientierung erzeugt, dass nach den Prüfungen das Wissen "abgehakt" werden könne, und auch für die Lehrenden fördere die Aufteilung von Verantwortlichkeiten nicht immer das Nachdenken über Zusammenhänge. Gerade angesichts dieser Verhältnisse komme der phasenübergreifenden Diskussion und Kooperation immer höhere Bedeutung zu, und hierzu biete das ZLB mit dem Thema der Tagung ein Forum.



"Welche Aufgaben haben die Lehrenden, wenn es um selbstständigen Unterricht geht?" – Mit dieser Frage befasste sich Ministerialdirigent Kuntze vom HKM in seiner Begrüßung. Erforderlich sei zunächst eine Grundhaltung: Zu ihr gehöre, dass Menschen Ziele brauchen, dass der pädagogische Prozess von Vertrauen und Ehrlichkeit geprägt sein müsse und dass er Netzwerke und Dialogbereitschaft erfordere. Für viele – wie auch für ihn selbst – gehöre auch ein christliches Menschenbild dazu. Eine solche Grundhaltung sei wichtig, um auf die "Goldadern des Interesses" bei den Schülerinnen und Schülern zu stoßen, die das eigenständige Tun und damit das selbstständige Lernen ermöglichen. Methodisch könne man hierbei fünf Schritte unterscheiden:

- Den Metablick auf Umbauprozesse in der Schullandschaft: Er fördere das systematische Denken für die Rahmenbedingungen aus Gesellschaft, Bildungspolitik und schulischem Umfeld. Wichtig sei dabei auch das Herunterbrechen der Schulautonomie auf die Lehrpraxis, wie z.B. die Überlegung, das Personalbudget flexibler für Schulassistenten einzusetzen.
- Visionen entwickeln: Für die Zieldimension komme es auf Neugier an und nicht auf Sorgen. Hier müsse der oder die Einzelne sich als Wegbereiter auf der Spur zum Neuen Verstehen und dabei konsequent mit Überzeugungskraft wirken.
- Sinnvermittlung: Es komme darauf an, die Beschreibung des Mehrwerts für die eigene Lehrpraxis differenziert zu erforschen, nicht nur zur Optimierung der eigenen Konzeption und Motivation, sondern auch, um im jeweiligen Umfeld komplexen Anforderungen gemeinsam gerecht werden zu können.
- Erwartungen formulieren und Ziele setzen: Erst vor dem Hintergrund der beschriebenen Voraussetzungen sei es mit Erfolgsaussicht möglich, sich konkret gemeinsam zu vergegenwärtigen, was man erreichen wolle.
- Prozesse initiieren – Wirkungen messen: Letztlich müsse die Veränderung kleinschrittig praktiziert und bis hin zu lernpsychologischen Methoden untersucht und evaluiert werden. Den Promotoren sei dabei besondere Aufmerksamkeit zu widmen, Kontraktpartnerschaften seien ebenso hilfreich wie Kennzahlen, die Visualisierung von Ergebnissen sei hilfreich für ihre Überzeugungskraft. Von hoher Wichtigkeit für den praktischen Prozess sei das Geheimnis der Subsidiarität, nämlich die Effektivität des Einzelnen zu nutzen. Dann bestehe breite Bereitschaft für die Umorientierung des Unterrichts und der Lehrerbildung auf Förderung des selbstständigen Lernens.

In den wissenschaftlichen Schwerpunkt des Tagungsthemas führte Prof. Messner mit der Übersicht zur bisherigen Arbeit der "Kasseler Forschergruppe Empirische Bildungsforschung Lehren Lernen Literacy" ein. An der Forschergruppe beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Erziehungswissenschaft, Psychologie und mehreren Fachdidaktiken (Mathematik, Physik, Deutsch, Biologie und Englisch).

Der Forschungsverbund besteht seit mehreren Jahren und wird mittlerweile in breitem Umfang durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert.

Infolge internationaler Vergleichsuntersuchungen wie TIMSS und PISA liege die Messlatte für Schülerleistungen heute höher als in der Vergangenheit. Der Bildungsbegriff Literacy zielen nicht nur auf Wissen, sondern darüber hinaus auf Verstehen und Problemlösen. Vor diesem Hintergrund untersuche der Forschungsverbund selbstständigkeitsfördernde Lernumgebungen. Dabei komme es auf eine Verbindung von Input, selbstständigem Lernen und sensibler Begleitung an. Insbesondere dürfe selbstständiges Lernen nicht mit Alleinlassen der Lernenden verwechselt werden. Die Zieldimension der Untersuchung lasse sich mit einem Wort von Georg Christoph Lichtenberg beschreiben: "Was man sich selbst erfinden muss, lässt im Verstand die Bahn zurück, die auch bei anderer Gelegenheit gebraucht werden kann."

In den Untersuchungen der Forschergruppe zeichne sich ein fünfschrittiges Modell für einen Lehr-Lern-Zyklus für selbstständigkeitsförderndes Lernen ab:

- Wahl eines Lernziels und eines Unterrichtsarrangements zur Motivierung, kognitiven Aktivierung und Herausforderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler,
- Arbeit und Lernen der Schüler in individueller Verantwortlichkeit,
- kooperativer Austausch und ko-konstruktives Lernen in der Gruppe mit Selbstbeobachtung der Arbeits- und Lernergebnisse durch die Schüler,
- individuelle Verarbeitung zur Verbesserung, Vervollständigung und Dokumentation der eigenen Arbeitsergebnisse (eventuell mit Partner),
- gemeinsame Bewertung von Verlauf und Ergebnis durch Lehrperson/Schüler.

Insgesamt sind für den Prozess Lernberatung und Unterstützung durch die Lehrperson wesentliche Voraussetzungen: Diagnose der Schülerlösungen, Prinzip "Hilf mir, es selbst zu tun".

In Einzeluntersuchungen zeige sich, dass auch Offenheit für Schülerinteressen, Lebensnähe des Unterrichts und altersgerechte Passung der Unterrichtsthemen von wichtiger Bedeutung seien. Die Rolle des Lehrers sei eher auf eine methodenintegrierte Didaktik anzulegen.

Im Anschluss stellen Prof. Blum und Frau Prof. Bosse zwei Teilprojekte des Forschungsverbunds vor.

Das DISUM-Projekt befasst sich mit didaktischen Interventionsformen für einen selbstständigkeitsorientierten Aufgaben-Unterricht, z.B. in der Mathematik, wobei Modellierungsaufgaben als Kern des Lehrerinputs untersucht werden. Im Rahmen

des Projekts wurde ein mathematikspezifischer Modellierungskreislauf entwickelt, der vom Verstehen der Aufgabe über ihre Transformation/Abstraktion in mathematischen Kategorien sowie deren Lösung bis zur (Rück)Übertragung des Ergebnisses in die vorgestellte Wirklichkeit reicht. Für die Gestaltung der Aufgabenlösung im Unterricht zeigen die Forschungsergebnisse, dass Alleinarbeiten der Schüler nicht förderlich ist, während sich ein adaptives Lehrercoaching mit diagnostisch gestützten Interventionen als hilfreich erweist.

Das Projekt "Computergestützte Arbeitsjournale" untersucht selbstständige individuelle Lernarbeit in einer Kursgruppe anhand individueller Aufzeichnungen und beobachtet insbesondere methodisch-strategisches Schülertraining. Dabei werden die Wirkungen des Methodensets Computergestütztes Arbeitsjournal im Vergleich zu einer nicht lernstrategisch angeleiteten Lern- und Computerarbeit untersucht. Auch bei diesem Arrangement für selbstständiges Lernen ist die Einflussgröße des Lehrers beachtlich, insbesondere beim Online-Tutoring. Eine besondere Rolle spielen der Zusammenhang zwischen Metakognition und Lernleistung sowie der Einsatz individualisierender Unterrichtsmaterialien. Sobald Ergebnisse aus den Untersuchungen vorliegen, wird eine Möglichkeit bestehen, sie auch in einem regionalen Forum zu erörtern.



Über Erfahrungen in der zweiten Phase zu einer kompetenzorientierten Ausbildung, die sich auf selbstgesteuertes Lernen bezieht, berichtete Wolfgang Fehr vom Studienseminar für Gymnasien in Kassel. Eine kompetenzorientierte Ausbildung, die im Sinne des Weinertschen Kompetenzbegriffs Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen umfasst, könne nur gelingen, wenn alle drei Phasen der Lehrerbildung zusammenarbeiten. In der zweiten Phase konzentrierte man sich auf reflektiertes Problemlösehandeln, wobei die Studienseminare sich besonders in der Verantwortung für Rückkoppelungsprozesse (Analyse, Beratung, Betreuung) sahen. So würden in den Einführungsveranstaltungen z.B. Alltagstheorien zur Sprache gebracht, Fallbeispiele untersucht oder Prozessaufgaben bearbeitet sowie die Fähigkeit gefördert, die im Unterricht gemachten Erfahrungen zu reflektieren und so positiv zu nutzen. Konkret erläuterte Herr Fehr dies an einem Fallbeispiel aus dem Literaturunterricht (Peter Bichsel: San Salvador), wobei u.a. deutlich wurde, dass die Kooperation zwischen den Phasen sich auch auf fachspezifischen Austausch erstrecken sollte.

Über selbstständiges Lernen mit Medienkompetenzmodulen im Hinblick auf Software, Lehrerfortbildung und kollegiale schulübergreifende Kooperation informierte

Andreas Rehner von der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule in Kassel. Das Modell bietet eine Nutzung schulischer Informationstechnologie zur Visualisierung für den Unterricht. Dabei geht es um die kreative Nutzung neuer Medien, insbesondere bei der Herstellung von Filmen:

- im Politikunterricht (z.B. Hippies in Kassel, Budapest 1989) und
- im Physikunterricht (Visualisierung des Alltags auf physikalische Fragen beziehen).

Dazu müssen gezielt die erforderlichen Kompetenzen wie Computer-Literacy und Medien-Literacy entwickelt werden, immer unter der Zielsetzung, die Medien dann einzusetzen, wenn es sinnvoll ist. Wichtig für ein Medienkompetenzmodul sei zum einen die Fachorientierung, zum anderen eine kontinuierliche Fortbildung in der dritten Phase. Unterstützt werden könne dies durch das Internet (z.B. mit der Lernplattform moodle).

Die "Leuchtturm-Akademie Mathematik" ebenfalls an der Lichtenberg-Schule stellten Nicole Mahlke und Eckhard Müller vor. Seit dem Schuljahr 2006/07 ist die Lichtenberg-Schule eine "Leuchtturm-Schule" für Mathematik und Begabtenförderung. Sie bietet für im Fach Mathematik begabte und begeisterte Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 13 ein besonderes Lernangebot: An etwa vier Samstagen während des Schuljahrs können sie selbstständig an mathematischen Problemen arbeiten. Die Veranstaltungen sind so gestaltet, dass die Schüler verschiedener Altersstufen miteinander und voneinander lernen können. Neben kurzen Vorträgen und Präsentationen forschen sie weitgehend eigenständig, wobei unterschiedliche Anspruchsniveaus möglich sind. Die Ausstattung der Räumlichkeiten bezieht auch eine Rechnernutzung mit ein. Die Themen der einzelnen Veranstaltungen sind nicht eng mathematisch, sondern sollen auch andere Fächer mit einbeziehen, z.B. Kunst, Politik, Musik oder Informatik. Ein Prinzip der Akademie lautet: "Alle sollen leuchten, keiner soll türmen." Ergänzt wird die Akademie Mathematik um einen "Leuchtturm-Treff" für jüngere Schülerinnen und Schüler (Jahrgangsstufe 5 bis 7). Insgesamt haben sich bisher 83 Schülerinnen und Schüler an der Leuchtturm-Akademie beteiligt, 26 von ihnen häufiger als viermal. In der Regel nehmen ca. 30 Schülerinnen und Schüler an einer Veranstaltung teil.

Den Abend des ersten Tages gestaltete Prof. Norbert Kruse mit seinem musikalischen Vortrag "Auferstehung der Liedermacher". Dabei stellte er die Geschichte des Burg-Waldeck-Festivals von 1964 bis 1969 vor und würzte diesen Vortrag mit einer Reihe von Liedern der damaligen Protagonisten, z.B. Hannes Wader, Franz Josef Degenhardt, Reinhard Mey.



Den zweiten Tag begann Klaus-Peter Haupt mit einem ausführlichen Bericht über den PhysikClub Kassel. Diese Einrichtung ermöglicht eigenständiges Forschen von Schülerinnen und Schülern an selbst gewählten physikalischen Fragen, wobei im "JuniorClub" eher forschendes Lernen, bei den Älteren dagegen selbstständiges Forschen im Vordergrund steht. Die Dauer der Projekte reicht bei den älteren Schülerinnen und Schülern im PhysikClub bis zu drei Jahren. So wird eine Selbstwirksamkeitserfahrung im Fach ermöglicht, wie sonst nie im Unterricht. Wissen wird als Werkzeug erworben, nicht für Noten, da der PhysikClub bislang nicht als Wahlunterricht gewertet wird. Daneben spielen aber auch Schlüsselqualifikationen wie z.B. Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Präsentationstechniken eine wichtige Rolle.

Der Reiz der Arbeit im PhysikClub besteht für die Schüler im praktischen Arbeiten an modernen Geräten und an einer eigenständig entwickelten Frage sowie in der Beratung durch andere Schüler. Der Reiz für die Lehrkräfte liegt insbesondere neben den interessanten fachlichen Fragen in der Ermöglichung einer neuen Sicht auf Schülerinnen und Schüler als gleichberechtigte Akteure im Forschungsprozess. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besteht das Motiv an der Mitarbeit in der Erforschung dieser Methode von Unterricht mit der Perspektive einer Übertragbarkeit auf den Regelunterricht.

Die Schülerinnen und Schüler des PhysikClubs kommen aus ganz Nordhessen, zur Zeit sind es etwa 170 bis 180.

Grundprinzipien sind z.B. Lernen ohne Lehrer, eigenverantwortliches Arbeiten, konstruktivistische Lerntheorie, angstfrei mit Fehlern und Fragen umgehen.

Der Ablauf eines Projekts umfasst in der Regel drei Phasen:

- den Projektstart mit ca. 70 bis 80 Themenvorschlägen und einer kreativen Zusammenarbeit bei der Themenauswahl,
- den Projektablauf (z.B. Bearbeitung der Forschungsansätze, Beantragung von finanzieller Unterstützung für Geräte, Durchführung der Experimente, Präsentation am Schuljahresende, Fortführung im nächsten Schuljahr),
- der Abschlusspräsentation am Ende des Projekts.

Der PhysikClub hat Ausstrahlungswirkung auf den Regelunterricht, indem viele Lehrerinnen und Lehrer der Region die Einrichtung besuchen und sich über sie informieren, und indem er ein fester Bestandteil der Ausbildung in der zweiten Phase ist. In Zukunft soll der PhysikClub in ein Schülerforschungszentrum mit breiterer fachlicher Ausrichtung übergehen, das in enger Kooperation zwischen Universität, Schule, zweiter und dritter Phase betrieben werden soll.

Jutta Fuchs und Lucia Nozulak vom Studienseminar GHRF stellten ein konfessionsübergreifendes religionspädagogisches Konzept zur Ausbildung in der zweiten Phase vor: "Wisse das Bild – Wege zur Erschließung von Bildern im Religionsunterricht." Im Sinne einer kompetenzorientierten Ausbildung steht dabei aktives Lernen im Vordergrund, wobei ein differenziertes Kompetenzraster als Orientierungshilfe dient. Eine zentrale Rolle spielt das Bild als Zugang für religiöse Themen, wobei das künstlerisch gestaltete Werk immer schon als Interpretation des Künstlers gesehen wird und damit für Lehrer und Schüler die Hausforderung zur doppelten Interpretation bietet. Wesentliches Element für ein erfolgreiches Coaching der LiVs ist Kontinuität, die im Rahmen des Projekts für bis zu drei Semester mit Portfoliobegleitung gewährleistet wird.

Geert Platner vom Studienseminar GHRF sowie Meral Coskun und Rico Ranft als LiVs informierten über die von ihnen entwickelten und als Instrumente neuen Lernens durchgeführten Planspiele: Scotland Yard in Kassel und Gesetzgebungsverfahren zum Thema Schuluniform. Planspiele erweisen sich als gutes Instrument zur Förderung der kommunikativen Kompetenz. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch das "Spielen" ein anwendungsbezogenes Wissen, das durch ein "backsteinförmiges" Modul so nicht erreicht werden könnte.

Ihr Modell zum Lehrercoaching als Instrument zur Gestaltung selbstgesteuerten Lernens stellten Susanne Diegelmann und Hans-Albert Lotze vom Studienseminar für berufliche Schulen vor. Ausgehend von ausgewählten Elementen des KMK-Leitbilds ist das Modell daran orientiert, bei den LiVs Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, um aus einer kompetenzorientierten Ausbildung das Gleiche an Schüler weiterzugeben. Es gehe darum, zumindest Elemente der zweiten Phase so zu gestalten, dass das in der Ausbildung Erfahrene im Unterricht eingesetzt werden kann (Gleichartigkeit). Dazu wird die Seminararbeit so gestaltet, dass in Projekten unterrichtspraktische Ergebnisse entstehen, ohne dass dabei die Entwicklung der Kompetenz durch Leistungsorientierung "kontaminiert" wird. Ein wichtiges Instrument ist das Coaching-Gespräch, wobei für erfolgreiches Coaching Kontinuität als Voraussetzung angesehen wird, so dass die Coaching-Beziehung nach Möglichkeit auf bis zu drei Jahre angelegt ist und durch ein Portfolio begleitet wird. Als Grundlage für das Portfolio dient ein Kompetenzraster, das zugleich als Maßstab für das Lifelong Learning verwendet werden kann.



Die Auswertung am Ende der Jahrestagung zeigte neben einer Fülle von positiven Eindrücken auch Hinweise für künftige Verbesserungen. Gelobt wurden die Vielfalt der Themenstellungen, der hervorragende institutionsübergreifende Diskussionsstil sowie das kooperative Klima. Verbesserungsfähig sei die "Seminar didaktik" zur aktiven Einbeziehung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Unabhängig von der Jahrestagung könnte eine wichtige Aktivität des Zentrums für Lehrerbildung darin bestehen, Kooperationsprojekte aus der Region zu dokumentieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass sich die Jubiläums-Jahrestagung 2010 mit Themen der Kooperation aller drei Phasen einschließlich Schulen und Schuladministration befassen sollte und dabei wiederum Beispiele aus der Lehrerbildungsregion Nordhessen zur Diskussion gestellt werden könnten.

## **2.2 Referat Schulpraktische Studien**

Prof. Dr. Dorit Bosse, Axel Knüppel

### *Personal- und Aufgabenentwicklung*

Um die Außenwahrnehmung der Universität in der Region zu verbessern, für die Schulen und das Staatliche Schulamt eine erkennbare Struktur zu schaffen und allen Lehramtsstudierenden eine vergleichbare Qualität der Schulpraktischen Studien zu gewährleisten, wurde im Jahr 2009 die Entwicklung eines neuen Verteilungsverfahrens für die Praktikumsplätze eingeleitet. Es sollen dabei zwei Ziele verfolgt werden, die nur schwer in Übereinstimmung zu bringen sind. Zum einen geht es darum, Konflikte um die Praktikumsplätze, die in der Vergangenheit an vielen Schulen in die Lehrerzimmer getragen wurden, nicht mehr dort, sondern rechtzeitig vor Beginn der Praktika universitätsintern beizulegen. Hintergrund waren die in den letzten Jahren gehäuft aufgetretenen hohen Zahlen von Praktikanten an einzelnen Schulen. Die Ungleichverteilung der Studierenden auf die Praktikumschulen war entstanden, weil es innerhalb der Hochschule zwischen den Praktikumsbeauftragten des Blockpraktikums und jener der fachdidaktischen Schulpraktischen Studien keine Abstimmung über Absprachen mit den Praktikumschulen gegeben hatte. Zukünftig sollen die Schulen nicht mehr mit einzelnen Praktikumsbetreuern der unterschiedlichen Fach-

gebiete Absprachen treffen, sondern zweimal im Jahr direkt dem Referat für Schulpraktische Studien ihre verfügbare Kapazität und die Fächerschwerpunkte für Praktika melden. Zum anderen soll das von den Praktikumsbetreuern aufgebaute Kontaktnetz zu den Mentoren erhalten bleiben. Diese unterschiedlichen Ansprüche sollen in Form einer zentralen Koordination zusammengebracht werden. Dabei erstellt das Referat eine Übersicht über die erforderlichen Praktikumsplätze aus den einzelnen Fachgebieten für das Blockpraktikum und die fachdidaktischen Schulpraktischen Studien, die die Praktikumsbeauftragten dem Referat zuvor gemeldet haben. Die von den Schulen angebotenen Praktikumsplätze werden dann mit den von den Praktikumsbeauftragten gemeldeten nötigen Plätzen abgestimmt. Dies geschieht auf Konferenzen, die regelmäßig vor Beginn einer Praktikumsphase gemeinsam mit den Pädagogischen Mitarbeitern abgehalten werden.

Diese Koordination hat seit dem Sommer 2009 Joachim Bollmann-Engler übernommen, der für zwei Jahre mit halber Stelle als Wissenschaftlicher Bediensteter an das Referat für Schulpraktische Studien abgeordnet wurde. Seine Aufgabe ist es, mit Unterstützung des Sekretariats, der Geschäftsführung und der Leitung des Referats für Schulpraktische Studien das konzipierte Verfahren in enger Kooperation mit den Praktikumschulen der Region zu realisieren. In Zusammenarbeit mit Anke Zeiler-Albrecht muss dazu die Datenbank weiterentwickelt werden. In den kommenden Monaten soll mit den an den Schulpraktischen Studien beteiligten Fachbereichen entschieden werden, ob neben der zentralen Anmeldung für das Blockpraktikum, die inzwischen digital erfolgt, auch die Anmeldungen für die fachdidaktischen Schulpraktischen Studien über das Referat erfolgen soll. In Frage kommt dieses neue Anmeldeverfahren bereits ab Wintersemester 2010/2011.

#### *Weiterentwicklung der Studienkonzepte*

Künftig soll im Kernstudium eine engere Verzahnung des innerhalb des Moduls 1 zu absolvierenden Studienelements "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf" mit den Schulpraktischen Studien erfolgen. Dazu sind umfangreiche Informationen an alle Praktikumsbeauftragten notwendig, damit die für die Erstsemester im Studienelement begonnene Thematisierung von psychosozialen Kompetenzen des Lehrerberufs im dritten Semester in den Begleitveranstaltungen der Schulpraktischen Studien aufgegriffen und vertieft werden kann.

#### *Organisation und Durchführung der Schulpraktischen Studien*

Im Wintersemester 2009/2010 haben sich so viele Erstsemester für die allgemein bildenden Lehrämter im Sekundarbereich an der Universität Kassel eingeschrieben wie noch nie. Durch die hohen Anmeldezahlen von knapp 800 Studierenden wird es voraussichtlich erstmalig nicht möglich sein, alle Anmeldungen zum Blockpraktikum

zu berücksichtigen. Ein stärkeres Ausweichen in die Region wird nur sehr begrenzt möglich sein.

Knapp die Hälfte der ca. 70 Praktikumsgruppen mit je neun Studierenden im Jahr 2009 hatten Praktikumsbeauftragte, die an der Universität Kassel beschäftigt sind. Die übrigen Studierenden wurden von Lehrbeauftragten betreut. Im Grundschulbereich standen sogar nur für ein Drittel der Studierenden längerfristig beschäftigte Praktikumsbeauftragte zur Verfügung. Entsprechend gibt es im Grundschulbereich auch vergleichsweise wenige Sonderpraktika. Insgesamt werden zwölf der 70 Praktikumsgruppen von Ausbildern der nordhessischen Studienseminare betreut.

### *Sonderpraktika*

Mehr als ein Drittel der Studierenden des Praktikumsdurchgangs während des Wintersemesters 2009/2010 können an einem Sonderpraktikum teilnehmen, im Schwerpunkt betrifft dies die Studierenden der Lehrämter im Sekundarbereich. Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Sonderpraktika. Grundsätzlich gilt, dass damit die Schulpraktischen Studien an der Universität Kassel konzeptionell weiterentwickelt werden sollen. Es gibt Sonderpraktika, die auf besondere Wünsche der Praktikumschulen reagieren (z.B. Lerntraining mit einzelnen Schülern durchführen, schuleigene Lernwerkstatt weiterentwickeln und betreuen), und solche, die auf eine bessere Verzahnung des universitären Studienangebots während der Schulpraktischen Studien ausgerichtet sind. Darüber hinaus gibt es auch Formen, die zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Lehrerbildung in der Ersten und Zweiten Phase beitragen sollen.

Neun Praktikumsgruppen führen derzeit ein Intensivpraktikum durch (drei Gruppen in Deutsch, je eine Gruppe in Mathematik, Biologie, Chemie und Englisch), in dem eine enge Verzahnung zwischen dem erziehungswissenschaftlichen Blockpraktikum und einer der beiden fachdidaktischen Schulpraktischen Studien angestrebt wird. Zu dieser in besonderer Weise kompetenzorientiert angelegten Form von Schulpraktischen Studien gehört inzwischen auch das Videografieren eigener Unterrichtsversuche samt deren Auswertung.

Drei Praktikumsgruppen führen ein Verbundpraktikum durch (je eine Gruppe in Deutsch, in Politik und Wirtschaft und eine fachlich gemischte Praktikumsgruppe). Hier werden durch direktes Anschließen einer der beiden fachdidaktischen Schulpraktischen Studien an der Schule des Blockpraktikums die Vorteile einer kontinuierlichen halbjährlichen Arbeit an einer Schule zu nutzen versucht.

Erstmalig konnte das Kooperationspraktikum (Zweiertandems aus je einem Studierenden im Blockpraktikum und einem Referendar) auf Initiative aus den Studienseminaren auch im Sommerdurchgang angeboten werden. Es wird weiterhin in Zusammenarbeit mit den Studienseminaren für Gymnasien und dem für Grund-, Haupt-

und Realschulen in Kassel sowie dem Studienseminar in Eschwege durchgeführt. Neu hinzugekommen ist die Kooperation mit dem Studienseminar in Bad Hersfeld. Mit der Rekordzahl von insgesamt 25 Lernteams für das Blockpraktikum im Wintersemester 2009/2010 ist das Referat für Schulpraktische Studien mit dieser organisatorisch ausgesprochen aufwändigen Form des Praktikums an seine Grenzen gestoßen. Die Auswirkungen des geplanten späteren Beginns des Referendariats werden hinsichtlich der Fortführung dieser Praktikumsform derzeit mit den beteiligten Verantwortlichen diskutiert.

Besonders ausgeweitet hat sich das Lerntraining (individuelle lernstrategische Betreuung einzelner Schüler aus den Praktikumsklassen über den Zeitraum eines Semesters hinweg). Es findet derzeit an zwei Praktikumschulen statt.

Im Grundschulbereich wird wie in den vergangenen Jahren das Blockpraktikum an die Lernwerkstatt einer Praktikumschule gekoppelt und auch das Sonderpraktikum mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Aktives Zuhören wird an einer Schule fortgesetzt. Neu ist, dass auch in Kasseler Grundschulen das Kooperationspraktikum durchgeführt wird.

### **2.3 Referat Kernstudium**

Prof. Dr. Friederike Heinzl, Prof. Dr. Martin Hänze, Simone Nickel

Im Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium werden im Wintersemester 2009/2010 ca. 4500 Studierenden in – wenn man die gegenwärtig zwei Generationen von Studien- und Prüfungsordnungen berücksichtigt – zwölf Studiengängen die allgemeinen Grundlagen für den Lehrerberuf vermittelt. Im Kernstudium treffen die Lehramtsstudierenden aller Schulstufen und Unterrichtsfächer zusammen zur Bearbeitung stufenübergreifender Fragen von Erziehung, Bildung und Schule. Es werden Kompetenzen in vier Bereichen erworben: 1. Lehren, Lernen, Unterrichten; 2. Beobachten, Beraten, Fördern; 3. Schule entwickeln und gestalten und 4. Bildung und Erziehung im gesellschaftlichen Kontext.

Das Referat Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt für Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots, insbesondere für die Festlegung des Umfangs sowie der Strukturierung des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehrangebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung der Veranstaltungen bleibt dabei unberührt. Das Referat setzt sich zusammen aus der Referentin, Frau Prof. Dr. Friederike Heinzl (FB 01), und den gewählten Mitgliedern: Professorinnen und Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Studierenden aus den Fachbereichen 01, 05 und 07. Beratendes Mitglied

ist der Geschäftsführer des Referats Schulpraktische Studien. Weitere Informationen unter: <http://www.uni-kassel.de/fb1/kernstudium/>

Das Referat hat sich 2009 hohen Anforderungen, z.B. aufgrund der gestiegenen Studierendenzahlen, gestellt. Exemplarisch sind folgende Themen zu nennen:

- Die curricularen Verflechtungen der am Kernstudium beteiligten Fachgruppen und Institute, die aus drei Fachbereichen stammen, wurden neu definiert.
- Zur Verbesserung der Lehre wurde der Anteil an den hochschuldidaktisch gewünschten (und sehr betreuungsintensiven) Veranstaltungsformen "Projektseminar" und "Lehrforschungsprojekt" stark erhöht.
- Eine erfreuliche Bilanz konnten wir ziehen, als wir eine Anfrage des HMWK (initiiert durch den Landesausländerbeirat) zur Auseinandersetzung mit dem Themengebiet "Kenntnisse aus den Bereichen Migration und Integration" beantwortet haben. Im laufenden Wintersemester 2009/2010 werden hierzu 13 Lehrveranstaltungen durchgeführt.
- Eine neue Geschäftsstelle (Nora-Platiel-Str. 1, Raum 1304) konnte bezogen werden; die Sprechzeiten wurden erweitert.

Das Referat plant, sichert und evaluiert das Lehrangebot für das Kernstudium in folgenden zwölf Studiengängen (ohne Zusatz-, Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengänge):

- Alte Studienordnung und Modulprüfungsordnung für das Lehramt an Grundschulen, Haupt- und Realschulen und Gymnasien mit 3506 Studierenden,
- Diplom-Berufspädagogik und Diplom-Wirtschaftspädagogik sowie B.A./M.A.-Wirtschaftspädagogik und B.A./M.A.-Berufspädagogik (L4) mit 936 Studierenden,
- M.A. Sozialpädagogik an beruflichen Schulen (FB 04) und M.A. Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung (FB 04) mit 60 Studierenden und
- M.A. Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe (L4) mit 31 Studierenden.

Im Sommersemester 2009 wurden im modularisierten Kernstudium 187 Lehrveranstaltungen, im Wintersemester 2009/2010 werden 215 Lehrveranstaltungen durchgeführt (Stand 27.11.2009).

### *Kooperation*

Zusammenarbeit ist erforderlich, um die Studierbarkeit des Lehramtsstudiums für alle Schulstufen und Schulfächer innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit zu gewährleisten und zu optimieren. Kooperation erfolgte z.B. mit der Abteilung II "Studium

und Lehre", mit der AG Modularisierung, mit der Fachschaft 01, mit dem Justizariat, mit dem Referat für Schulpraktische Studien und der Studienberatung Lehramt.

Mit dem Amt für Lehrerbildung werden Fragen der Prüfungsorganisation und PrüferInnenverteilung für das Erste Staatsexamen im Kernstudium geklärt sowie die Liste der berufenen PrüferInnen für das Kernstudium geführt.

#### *ErstsemesterInnen-Einführung (ESE) – eine AG des Referats Kernstudiums*

Die ErstsemesterInnen-Einführung für Lehramtsstudierende ist seit vielen Jahren Bestandteil des Kernstudiums. Die studentische AG ErstsemesterInnen-Einführung (ESE) mit 30 beteiligten Studierenden wirkt zudem mit im Schwerpunktmodul 8 "Schule und Bildungsinstitutionen mitgestalten und entwickeln". Die Kontinuität der ESE wurde auch dadurch gesichert, dass für einige Studierende Hilfskraftverträge mit geringem Stundenumfang angeboten wurden. An dieser Stelle wird den freiwilligen studentischen ESE-Mitgliedern ausdrücklich Dank für ihr Engagement ausgesprochen.

#### *Modulprüfungsausschuss Kernstudium für L1, L2, L3 (MPA KE)*

In den modularisierten L1-, L2-, L3-Studiengängen sind im Wintersemester 2009/2010 ca. 2880 Studierende eingeschrieben. Ein zentrales Aufgabenfeld war 2009 die Organisation der Modul(teil)prüfungen sowie die Sicherstellung der Erfassung der Prüfungsergebnisse aus diesen modularisierten Studiengängen in der elektronischen Prüfungsverwaltung HIS-POS.

Im Studienjahr 2008/2009 wurden von Studierenden für diese drei Schulstufen 10.182 (!) Modul(teil)prüfungen im Kernstudium abgelegt:

- Wintersemester 2008/2009 von 1701 Studierenden 4665 Prüfungen
- Sommersemester 2009 von 1586 Studierenden 5517 Prüfungen.

Zudem erfolgten zahlreiche Beratungen zum Kernstudium, bei Studienortwechsel und/oder Studiengangwechsel, für externe Lehrbeauftragte, für wissenschaftliche Mitarbeitende, für Professorinnen und Professoren und für technisch-administratives Personal.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildeten auch wieder die in großer Zahl vom Amt für Lehrerbildung erbetenen Anerkennungsempfehlungen nach § 60 "Anrechnung von Studienzeiten und Prüfungsleistungen" des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes (HLbG) und § 12 "Anrechnung von Modulprüfungen" der Modulprüfungsordnung

Kernstudium. Die ausgesprochenen Anerkennungsempfehlungen des MPA KE erfolgten im Kontext des Bolognaprozesses und der Lissabonner Konvention.

Als weiteres Aufgabengebiet sind Einzelfallentscheidungen über studentische Anträge auf Prüfungsmodifikationen zu nennen. Deren rechtliche Grundlagen sind zu finden im Sozialgesetzbuch IX "Rehabilitation behinderter Menschen" und dem Hochschulrahmengesetz. Die Bearbeitung erfolgt aufgrund des Hessischen Verwaltungsverfahrensgesetzes (HVwVfG), der Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) und des Hessischen Ausführungsgesetzes zur VwGO.

Weitere Informationen zum MPA KE für L1, L2, L3 sowie zu den Mitgliedern und Modulverantwortlichen unter: <http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=768>

## **2.4 Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik**

Dr. Herbert Hagstedt, Prof. Dr. Friederike Heinzel

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik gehörte zur ersten Generation der wissenschaftlichen Einrichtungen, die Anfang der 80er Jahre quer zu den Lehrer bildenden Fachbereichen institutionalisiert wurden. Ab 1. Oktober 2009 wird die IAG Grundschulpädagogik als Referat des Zentrums für Lehrerbildung weitergeführt.

Das aktuelle Aufgaben- und Themenspektrum umfasst zukunftsrelevante Bereiche der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Primarbereich, sowie die Verbindung von Kindheits- und Grundschulforschung, die Koordination und Reflexion der universitären Lehrerbildung in neuen Modulstrukturen an der Universität Kassel und die wissenschaftliche Nachwuchsförderung im Bereich der Grundschulforschung.

### *Die Entwicklungsaufgaben im Schulfeld*

Im Bereich der Schulentwicklung sind in fast allen Bundesländern neue Rahmenvorgaben erlassen worden, die bisherige Infrastrukturen infrage stellen. Sie betreffen insbesondere die Übergangsmöglichkeiten und -probleme zwischen den Institutionen im Elementar- und Primarbereich, die Verweildauer in Jahrgängen oder Stammgruppen, das Lernen in Heterogenität und die Wahrnehmung von Ganztagsangeboten in der Grundschule. Nach Auslaufen der Modellversuche zur neuen Schuleingangsstufe haben die hessischen Grundschulen seit 2006 die Möglichkeit, einen "Flexiblen Schulanfang" mit altersgemischten Stammgruppen einzurichten. Die ersten Pilot-schulen der Region befinden sich bereits in einer Umstellungsphase.

Die IAG hatte sich der Aufgabe gestellt, die laufenden Umgestaltungsprozesse, insbesondere an ihren Kooperationsschulen, wissenschaftlich zu begleiten, zu dokumentieren und fallstudienartig zu erforschen. Im Rahmen von Qualifikationsarbeiten wurden im Berichtszeitraum Untersuchungen zur Einrichtung des flexiblen Schulanfangs durchgeführt, im Landkreis Werra-Meißner z.B. an der Gelstertalschule in Hundelshausen, im Landkreis Kassel an der Grundschule Simmershausen sowie an der Grundschule Balhorn. Themenschwerpunkte waren Lehrerkooperation, Elternakzeptanz oder neue Modelle einer flexiblen Didaktik. Zudem wurden soziometrische und ethnographische Untersuchungen an Schulen durchgeführt, die bereits seit vielen Jahren mit Jahrgangsmischung arbeiten (Reformschule Kassel und Grundschule Obervorschütz).

Es gibt nicht nur eine gestiegene Nachfrage nach wissenschaftlicher Begleitung und Unterstützung im Zusammenhang mit dem veränderten Schulanfang, sondern zeitgleich dazu Beratungs- und Kooperationswünsche für den neuen Ganzttag. Sowohl unsere Kooperationsschulen im Landkreis (z.B. Grundschule Obervorschütz, Grundschule Vollmarshausen, Grundschule Lohfelden) wie auch in der Stadt Kassel (z.B. Fridtjof-Nansen-Schule) haben erfolgreich Anträge bei ihren Schulträgern auf Einrichtung von gebundenem Ganztagsbetrieb gestellt. Dadurch sind die Schulen verstärkt auf Kooperationspartner wie die Universität Kassel angewiesen, die in der Übergangsphase die Leitung und Betreuung von Arbeitsgemeinschaften übernehmen können.

Mitglieder der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik unterstützen seit dem Schuljahr 2008/2009 das Ganztagsprogramm der Kasseler Fridtjof-Nansen-Schule durch eigene Projektgruppen und Arbeitsgemeinschaften, die das nachmittägliche Angebot ergänzen. So wurden unter Leitung von Prof. Dr. Brenne im Bereich der ästhetischen Bildung bisher zwei Arbeitsgemeinschaften angeboten. Im Rahmen eines weiteren Lehrforschungsseminars im Bereich des Sachunterrichts konnte eine individuelle Lernbegleitung für 40 teilnehmende Kinder organisiert werden.

Damit wird erstmals im schulischen Bereich ein adaptives Lehr-Lernmodell zur Begleitung individueller Bildungsprozesse erprobt.

### *Das Forum zur Empirischen Grundschulforschung*

Mit dem Forum zur empirischen Grundschulforschung hat die IAG ihre Idee eines ständigen interdisziplinären Dialogs weiterentwickelt und einen Veranstaltungstyp gewählt, der es ermöglicht, Einblicke in aktuelle Forschungsfelder und -methoden zu verschaffen. Für die ersten drei Forums-Reihen wurden vorwiegend jüngere Wissenschaftlerinnen und Forscher eingeladen, die durch ihre laufenden Studien die derzeitige Dynamik der empirischen Bildungsforschung im Bereich der Grundschulpädago-

gik repräsentieren. Im Sommersemester 2009 wurden die folgenden Veranstaltungen durchgeführt:

- Prof. Dr. Jutta Wiesemann und Shawna Dillon, Universität Kassel: Zur Bedeutung der Geschlechterzugehörigkeit im Alltag der Studierenden – Eine ethnographische Studie,
- Dr. Marei Fetzer, Universität Frankfurt/M.: Interaktion am Werk – Eine Fragestellung aus der mathematischen Unterrichtspraxis und die wissenschaftlichen Folgen,
- Dr. Thilo Kleickmann, Universität Münster: Welche Bedeutung haben Lehrervorstellungen zum Lehren und Lernen für die Unterrichtsgestaltung und für den Lernerfolg von Schülern?
- Dr. Michael Ritter, Universität Halle-Wittenberg: *Ich bin der Wind, der die Zweige bewegt* – Überlegungen zur potentiellen Bedeutung von Kindertexten für bildungswissenschaftliche Forschungsvorhaben.

Die bisherige Planung mit einer Mischung aus Eigenbeiträgen von IAG-Mitgliedern und Forschungsprojekten aus anderen Hochschulen hat sich bewährt. Auch die Präsenz möglichst vieler Disziplinen, sowohl aus der Erziehungswissenschaft wie aus den Fachdidaktiken konnte bei der Themenauswahl berücksichtigt werden. Dennoch ist der erwartete interdisziplinäre Dialog nur schwer in Gang gekommen. Insbesondere Lehramtsstudierende und Kolleginnen und Kollegen aus den Schulen haben das neue Angebot noch nicht so wahrgenommen, wie wir das erwartet hatten. So war das Forum zur Empirischen Grundschulforschung bisher primär eine Veranstaltung für den Hochschulnachwuchs und wurde vorwiegend von Mitgliedern des interdisziplinären Promotionskollegs Grundschulpädagogik genutzt.

#### *Werkstattarbeit im modularisierten Studiengang*

Studien- und Lernwerkstätten können aufgrund ihrer Rahmenbedingungen besondere Strukturen für forschende Lernprozesse bereitstellen. Die Lernprozesse müssen sich nicht an einem Lehrgang orientieren, der bestimmte Arbeitsschritte in vorgeschriebener Reihenfolge voraussetzt. Inzidentellem, unvorhersehbarem Lernen wird Raum gegeben. *"Wenn es darauf ankommt, das Denken anzuregen und nicht bloß Worte anzueignen, sollte deshalb die erste Beschäftigung mit jedem Gegenstand",* so der amerikanische Reformpädagoge John Dewey, *"so unschulmäßig wie möglich sein".*

In einer Lernwerkstatt wie der Grundschulwerkstatt sind Fächergrenzen weitgehend aufgehoben. Der selbst gesuchte Lerngegenstand, die eigene Forschungsfrage soll nicht aus einer isolierten Fachperspektive betrachtet werden, sondern definiert sich

erst durch die ganzheitliche Auseinandersetzung. Das forschende Lernen in der Werkstatt schafft eine ausgesprochen kommunikative, konkurrenzfreie Atmosphäre, die einer reflexiven Auseinandersetzung über eigene Lehr-/Lernkonzepte förderlich ist.

Im Rahmen des neu entwickelten, modularisierten Studiengangs kommt der grundschulpädagogischen Werkstattarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Von den Studierenden wird erwartet, dass sie sich an der Themenfindung beteiligen, ihre eigene Forscherfrage finden und die qualitativ hochwertige Lernumgebung nutzen, um Innovationen für ihren zukünftigen Berufsalltag zu antizipieren. Sie sollen sich mit Begriffen einer konstruktivistischen Didaktik und theoretischen Konzepten zum entdeckenden Lernen intensiv auseinandersetzen, häufig in Kompaktveranstaltungen. Arbeitsprozesse und Lernergebnisse werden durch Forschertagebücher, Lernjournale und Portfolios dokumentiert. Für die Modulprüfungsleistungen ist ein breiter Fächer von Studiennachweisen entwickelt worden, der auch systematische Kinderbeobachtungen und die Abbildung von Entwicklungsverläufen aus Lernbegleitungen einbezieht.

In der Grundschulwerkstatt wurden die folgenden Veranstaltungen zum Modul 6 des Kernstudiums angeboten:

- Projektseminar "Workshop zum entdeckenden Lernen",
- Lernwerkstätten und Werkstattarbeit,
- Schulentwicklung durch Lernwerkstätten,
- Werkstattarbeit als Prinzip des Grundschulunterrichts.

Die Studierenden sollten ursprünglich pro Studienjahr bis zu drei Veranstaltungen auswählen können. Inzwischen aber werden in diesem Bereich der Wahlpflichtveranstaltungen vor allem Verbundmodule angeboten, so dass für die Werkstattarbeit in der Regel eine zweisemestrige Veranstaltung gewählt wird.

Für das Wintersemester 2009/2010 ist ein neues Lehrforschungsseminar geplant, das in der Forscherwerkstatt einer Kasseler Grundschule stattfindet: "Mit Wagenschein die Sachen klären" – Lernen durch Entdeckung.

### *Das Interdisziplinäre Promotionskolleg "Grundschulpädagogik"*

Die Grundschulpädagogik ist eine der jüngsten Disziplinen an deutschen Universitäten. In einigen Bundesländern ist sie bis heute noch nicht universitär verankert. Insofern hat die IAG Grundschulpädagogik der Universität Kassel mit der Einrichtung eines eigenständigen Promotionskollegs auf einen bundesweit vorhandenen, ungewöhnlich hohen Nachholbedarf reagiert, der sich auch in den aktuellen Vakanzdaten für Professuren widerspiegelt.

Das Forschungsprogramm des Promotionskollegs umfasst thematisch sowohl elementar-pädagogische wie auch primarstufenbezogene Untersuchungsfragen. Es fokussiert insbesondere auf qualitative wissenschaftliche Interpretationen kindlicher Welterschließung. Aus erziehungswissenschaftlicher wie auch fachdidaktischer Perspektive werden Lernbiographien und Bildungsprozesse im Vor- und Grundschulalter untersucht. Diese Schwerpunktsetzung schließt auch Fragen innovativer Lehrerbildung ein.

Zur Zeit besuchen 18 Graduierte das Promotionskolleg, teilweise berufsbegleitend, teilweise auf Qualifikationsstellen der Universität. Im Berichtszeitraum konnten zwei Stipendien eingeworben werden. Zwei Dissertationen wurden erfolgreich abgeschlossen:

- Barbara Wieder: Entwicklung von Interessen und Nicht-Interessen bei Kindern im Kindergarten, in der Grundschule und in der Sekundarstufe I
- Susanne Pietsch: Begleiten und begleitet werden. Praxisnahe Fallarbeit – ein Beitrag zur Professionalisierung in der universitären Lehrerbildung

## **2.5 Studienberatung Lehramt**

Nina Gerhards M.A., Chris Hetterich, Dominik Kurpiers

Die Aufgabe der Studienberatung Lehramt liegt im Wesentlichen darin, bei fachübergreifenden Lehramtsfragen sowie bei Fragen zum Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium zu beraten, die Studierenden über die für sie gültigen Studien- und Modulprüfungsordnungen zu informieren, ihnen berufliche Perspektiven näher zu bringen sowie ihnen bei der Gestaltung des Stundenplans zu Studienbeginn und bei einem Universitäts- oder Fachwechsel Ratschläge zu geben. Den Studierenden sollen die Struktur und die Inhalte der Lehramtsausbildung verdeutlicht und eine Orientierung für ihre Studiengestaltung gegeben werden.

Das Team der Studienberatung Lehramt besteht aus drei Personen, die Lehramtsstudierenden per Telefon, E-Mail und während der Öffnungszeiten mit persönlichen Gesprächen Rat erteilen. Seit dem Wintersemester 2008/2009 hat sie ihren Raum in der Arnold-Bode-Str.10.

Die Beratung können Studierende des Lehramts an Grundschulen, an Hauptschulen und Realschulen sowie an Gymnasien in Anspruch nehmen, während für die Studiengänge Berufs- und Wirtschaftspädagogik eine eigene Studienfachberatung besteht.

Derzeit lassen sich drei Gruppen von Beratungs-Interessenten unterscheiden:

- Es sind zunächst Schülerinnen und Schüler und andere Studieninteressierte mit unterschiedlichen schulischen sowie beruflichen Qualifikationen, die eine allgemeine Beratung zum Lehramtsstudium und Lehrberuf in Anspruch nehmen möchten. Mit dieser Gruppe werden, unterstützt durch Informationsmaterial, Gespräche über mögliche sinnvolle Fächerkombinationen, Bewerbungsmodalitäten, den Ablauf des Studiums und des Vorbereitungsdienstes sowie die möglichen Aussichten im Lehrberuf geführt. Vor allem während des Sommersemesters benötigen Studieninteressierte Hilfe, um das Procedere bei der Bewerbung um einen Studienplatz, der Einschreibung und gegebenenfalls der Anrechnung bereits erbrachter Studienleistungen zu verstehen. Im vergangenen Jahr ist die Anzahl der Studieninteressierten gestiegen, die bereits über einen Hochschulabschluss verfügen und sich, nach aussichtsloser Jobsuche oder nach wenigen Jahren im Beruf, darüber informieren möchten, wie sie sich möglichst kurzfristig für den Lehrerberuf qualifizieren können.
- Die zweite Gruppe stellen die modularisiert Studierenden dar. Erstsemester im modularisierten Lehramtsstudium müssen zu Beginn des Studiums häufig unterstützt werden, da aus Gründen der Veranstaltungsterminierung nicht alle Fächer problemlos kombinierbar sind. Größtes Problem bleibt nach wie vor für einige Studierende, sich die Modulprüfungsordnungen selbst zu erschließen und sich auf dieser Grundlage den eigenen Stundenplan zu erstellen. Besonders Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die unerwartet über das Losverfahren noch einen Studienplatz nach Beginn des Wintersemesters bekommen haben, benötigen Unterstützung. Zusätzlich gilt es, die Studierenden über die Schulpraktischen Studien und das Orientierungs- und Betriebspraktikum zu informieren.
- Als dritte Gruppe sind die Studierenden nach den alten Studienordnungen zu nennen. Sie treten mittlerweile nahezu ausschließlich mit Fragen und Problemen hinsichtlich des Ersten Staatsexamens an die Studienberatung heran. Der Beratungsschwerpunkt liegt bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung von Prüfungen, deren Ablauf und der Auswahl der Prüferinnen und Prüfer. Die Prüfungsordnungen und Terminpläne der Prüfungsdurchgänge können die Absolventinnen und Absolventen in der Studienberatung Lehramt erhalten. Die Listen der Prüfungsberechtigten des Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums sowie der übrigen Fachbereiche können in der Beratungsstelle eingesehen werden. Die Studierenden, die letztmalig nach der alten Verordnung ihre Fächer abschließen können, nehmen regelmäßig mit der Beratungsstelle Kontakt auf. Sie sind zumeist unsicher, ob sie die Anrechnungen vom Amt für Lehrerbildung und die Inhalte der für sie geltenden Studienordnungen verstanden und welche Leistungen sie noch zu erbringen haben. Auch das Zurechtfinden im Online-Vorlesungsverzeichnis ist für Wiedereinsteiger eine Hürde.

Wie auch im vergangenen Jahr besteht eine große Nachfrage nach persönlichen längeren Beratungsgesprächen außerhalb der offenen Sprechstunden, insbesondere in den Wochen vor Semesterbeginn. Um den aktuellen Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden, finden regelmäßige Treffen zwischen dem Modulbeauftragten Gunar Sonntag und der Studienberatung Lehramt statt. Die Beratungstätigkeit unterstützend wurde auch in diesem Jahr mit dem Amt für Lehrerbildung eine Veranstaltung zur Organisation der Ersten Staatsprüfung für die Lehramtsstudierenden angeboten. Die Studienberatung Lehramt unterstützt ab sofort das Servicecenter Lehre bei der Beratung der Studierenden, die ab dem Wintersemester 2009/2010 im Grundschulstudium erstmalig mit dem Studienportfolio arbeiten.

Für Schülerinnen und Schüler bietet die Studienberatung Lehramt in Zusammenarbeit mit hiesigen Schulen und deren Berufsorientierungstagen regelmäßig Informationsveranstaltungen an, um einen Einblick in die Lehramtsausbildung der Universität Kassel zu geben. Am 23.04.2009 fand an der Richard-Müller-Schule in Fulda der 4. Abi-go-Tag statt. Zu diesem Berufsinformationstag fanden sich rund 800 Oberstufenschüler und -schülerinnen von fünf Schulen aus Fulda ein, um Vorträge zum Studium im Allgemeinen und zu verschiedensten Studiengängen und insbesondere zu möglichen Berufsfeldern zu hören. Die Universität Kassel wurde von Frau Prof. Dorit Basse und der Studienberatung Lehramt vertreten. Der Vortrag zu den Lehramtsstudiengängen wurde mit großem Interesse aufgenommen, was sich besonders durch die vielen, schon sehr konkreten Nachfragen der Studieninteressierten im Anschluss an den Vortrag zeigte.



## 2.6 Kooperationsrat

Koordination: Prof. Dr. Dorit Bosse / Axel Knüppel

Weitere Beteiligte:

Helmut Dörr, Leiter des Georg-Lichtenberg-Gymnasiums Kassel

Alexander Kraus, Leiter des Studienseminars GHRF Kassel

Yvonne Gibhardt-Splittgerber, Stellvertretende Schulleiterin der Langenbergschule Baunatal

Jürgen Pohl, Leiter des Studienseminars Gymnasien Kassel

Jörg Sperling, Leiter der Heinrich-Schütz-Schule Kassel

Die einzelnen Sitzungen des Kooperationsrats werden vorbereitet in einer Gruppe bestehend aus drei Schulleitern, die die verschiedenen Schulformen vertreten, zwei Studienseminarleitern und den beiden Vertretern des Referats für Schulpraktische Studien.

In der ersten Sitzung des Jahres am 28.01.2009 haben eine Schulleiterin und zwei Schulleiter aus verschiedenen Schulstufen – für die Grundschule Yvonne Gibhardt-Splittgerber, für die Gymnasien Helmut Dörr und für die Gesamtschulen Jörg Sperling – über den Anteil der Schulen an der Lehrerausbildung referiert. Nach der Problematisierung der derzeitigen Ausbildungsbedingungen im schulpraktischen Bereich wurden kurzfristige und mittelfristige Vorschläge zur Verbesserung der aktuellen Situation vorgestellt:

- Optimierung des Zuteilungsverfahrens der Praktikumsplätze,
- Qualifizierung und Entlastung von Mentoren (geplant für 27.01.2010),
- Gründung eines "Lehrerbildungsrats Nordhessen" als mittelfristige Perspektive: In einem Gremium mit Vertretern von Schulen, Studienseminaren und Universität als gleichberechtigten Teilnehmern soll gemeinsam diskutiert und darüber beschlossen werden, wie eine zeitgemäße Lehrerbildung aussehen sollte.

Um Anregungen aus einer in der Region Oldenburg bereits erprobten institutionellen Zusammenarbeit zu bekommen, referierte am 24.06.2009 Detlef Spindler vom Didaktischen Zentrum der Universität Oldenburg über "Lehrerbildung zwischen Universität, Studienseminar und Schule – Herausforderungen und Ansätze für eine institutionalisierte Zusammenarbeit".

Folgende Punkte wurden vorgestellt und diskutiert:

- Das Hessische Lehrerbildungsgesetz ist eine gute Grundlage für eine bessere Verzahnung der drei Phasen, da es die Lehrerbildung in ihrer Gesamtheit im Blick hat.

- Der Aufwand für die Lehrerausbildung muss in gleichem Umfang wie in der ersten und zweiten Phase auch für die berufsbegleitende Lehrerbildung in der dritten Phase betrieben werden.
- Schulen können als Vermittler zwischen Studienseminar und Universität fungieren.
- In Oldenburg hat sich ein Forum bewährt, das dreimal im Jahr als paritätisch zusammengesetzter Gesprächskreis tagt; es gibt Berichte aus den verschiedenen Phasen sowie jeweils ein pädagogisches oder didaktisches Schwerpunktthema; getagt wird vormittags in zwei eineinhalbstündigen Blöcken; als besonders ergiebig hat sich die konkrete Zusammenarbeit an gemeinsamen Projekten erwiesen.
- Das Zentrum für LehrerInnenbildung, Schulentwicklung und Schulbegleitforschung, kurz Didaktisches Zentrum, bildet den institutionellen Rahmen für die Verzahnung der Lehrerbildung; dort werden auch Fragen der Praktika geklärt oder sind Initiativen wie die "Arbeitsstätte Schulreform" angebunden.
- Mit den Schulpraktika besteht eine zu dünne Brücke zur Praxis; immer wieder stellt sich die Frage, was gemeinsam für die Schule getan werden kann: Unterrichtsforschung, Schulentwicklungsforschung, Weiterbildung und Berufsbegleitung; die Schulen sind der wichtigste Partner der Lehrerbildung; Praktikum und Referendariat sind echte Herausforderungen für die Schulen.

In der dritten Sitzung am 28.10.2009 stellte Dr. Peter Döbrich vom Deutschen Institut für internationale Bildungsforschung, Frankfurt, die Bedeutung von in der Lehrerausbildung erworbenen Kenntnissen und damit aktuelle Untersuchungsergebnisse aus Hessen vor. Er zeigte anhand des Vergleichs von Daten vor und nach der Einführung der Modularisierung im Referendariat (Fragebogenerhebung), dass sich diese strukturelle Veränderung offenbar nicht gravierend auf den Kompetenzerwerb auswirkt. Zudem konnte er nachweisen, dass sich Referendare mit zunehmender Ausbildungsdauer kompetenter fühlen. Wenn also mit einer verkürzten Referendariatszeit die zukünftigen Lehrkräfte vergleichbar kompetent sein sollen, dann müsste in der Ersten Phase für diesen zusätzlichen Kompetenzerwerb gesorgt werden. Ansonsten wäre zu befürchten, dass die Verkürzung ohne Kompensation zu einem Qualitätsverlust führen könnte. Schließlich zeigte Peter Döbrich, dass sich die in der Region Kassel Ausgebildeten – im Vergleich zu denen im sonstigen Hessen – in relevanten Teilbereichen qualifizierter fühlen.

Als zweites referierte Prof. Dr. Bernd Wollring über Entwicklungstendenzen bei gestuften Lehramtsstudiengängen. Er verglich die Vorstellungen in dem Kasseler Grundlagenpapier mit dem Vorschlag der hessischen Universitäten und beides mit der geplanten Umsetzung in NRW (<http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles/>). Die Position aus Sicht des Studienseminars ergänzte Studienseminarleiter Jürgen Pohl (Studienseminar Gymnasien, Kassel) und die der Schule OStD Helmut Dörr (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gymnasium). Einigkeit bestand darin, dass die universitäre

Lehrerbildung nur gemeinsam mit den beiden anderen Institutionen eine auf einen lebenslangen Prozess ausgerichtete Qualifizierung der zukünftigen Lehrpersonen sichern kann. Von daher ist ein gemeinsames Vorgehen auf Augenhöhe sinnvoll und wichtig, um die bisherigen Errungenschaften der Lehrerbildung in Nordhessen zu sichern und weiter zu entwickeln.

## 2.7 Mentoren- und Studientag

Der Mentoren- und Studientag 2009 zur "Unterrichtsentwicklung durch gezielte Beobachtung" hatte sich die Aufgabe gestellt, genauer zu betrachten, auf was bei Beratungsgesprächen mit zukünftigen Lehrkräften zu achten ist. Dazu waren in das vollbesetzte Gießhaus über 140 Interessenten gekommen, die vom Vorsitzenden des ZLB, Herrn Prof. Dr. Bernd Wollring, mit einer kurzen Situationsbeschreibung begrüßt wurden. Da ein Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Studienseminaren und der Universität kamen, konnte auch ein Austausch über die Institutionen und Ausbildungsphasen hinweg stattfinden.



Den thematischen Rahmen für die Tagung entwickelte Prof. Dr. Alois Niggli von der PH Fribourg (Schweiz) als Fachmann für Coaching- und Mentoringverfahren. Er stellte in seinem Vortrag "Gezielte Beobachtung – gezielte Nachbesprechung" dar, dass die Weiterentwicklung und Veränderung von Unterricht voraussetzt, das Erlebte festzuhalten, zu konstatieren und zu analysieren. Entscheidend sei für ihn die Zuordnung der Beobachtungsdaten zu unterschiedlichen Ebenen, auf denen Unterricht besprochen wird. Auf der konkreten Ebene stehe im Feedbackgespräch das Verhalten im Mittelpunkt mit dem Ziel, das praktische Tun zu beeinflussen bzw. zu optimieren, um die didaktische Selbstwirksamkeit zu erhöhen. Auf einer zweiten Ebene werde das "Reflexive professionelle Praxisgespräch" genutzt, um das vorhandene professionelle Wissen bewusst zu machen, umzuorganisieren und zu rechtfertigen. Dazu würden bedeutende Ereignisse im Unterricht bestimmt, deren Wahrnehmung beschrieben und im Dialog ausgetauscht. Problemsituationen können erkannt und bewältigt werden. Auf der Ebene des "Persönlichen Orientierungsgesprächs" stehe das professio-

nelle Selbst im Mittelpunkt mit dem Ziel, das Wissen über sich selbst zu prüfen. Das diene dazu, für sich in Kenntnis der eigenen Situation "gute" Entscheidungen zu treffen.

In den sieben Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Verfahren vorgestellt, mit denen sich Unterricht gezielt beobachten lässt. Information zu sammeln, aufzubereiten und in Gesprächen zu nutzen, zeigten als grundsätzliche Möglichkeit, das *ElementarMathematische BasisInterview* und die *Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback*. Diese Arbeitsgruppen boten ebenso Anlässe für Feedback wie auch zur Reflexion. Das gilt ebenso für die auf konkrete Beispiele fokussierte *Fallbesprechung im LehrerInnenalltag* und die *minimale Lehrerintervention als Beispiel selbstständigkeitsfördernden Unterrichtens*. Die Entwicklung bereitete die *Differenzierung der Gesprächsebenen* vor und zeigte dann *die Abstraktionsleiter – Vom Wahrnehmen zum Schlussfolgern*. Schließlich blieb zu klären: *Wie nutze ich meine Beobachtungen?*



Die Diskussionsrunde zu "Perspektiven der Lehrerbildung in Hessen" wurde von den Teilnehmern dazu genutzt, auf Fehlentwicklungen hinzuweisen, die sich mit der Einführung der Modularisierung ergeben haben. Die Freiräume der Universität sollten dazu genutzt werden, die Studierenden von unnötigem Ballast zu befreien, das nordhessische Modell der Lehrerausbildung weiter zu entwickeln und die phasenübergreifende Zusammenarbeit stärker institutionell zu verankern. Das unterstützte auch Frau Dr. Völker vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sahen die Tagung vor allem als Fortbildung, je ein Viertel kam aber auch aus Neugierde und wegen des Kontakts. Sie schätzten die konstruktive Arbeitsatmosphäre und wünschten sich in diesem Rahmen weitere Fortbildungen. Gewünscht wurden auch die zeitliche Ausweitung der Arbeitsgruppen und die Ergänzung der Informationen durch einen Büchertisch.

Materialien zu den Arbeitsgruppen und zum Vortrag:

<http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/>

<http://www.disum.de/>

<http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles/>

## Mentoren- und Studientag



24. September 2009

Unterrichtsentwicklung  
durch gezielte Beobachtung



## Programm

Veranstaltungsort: Universität Kassel  
Gießhaus, Mönchebergstr. 5

- 11.30 Eröffnung: Prof. Dr. Dorit Bosse  
*Referat für Schulpraktische Studien*
- 11.40 Gezielte Beobachtung –  
gezielte Nachbesprechung  
Vortrag Prof. Dr. Alois Niggli  
*Pädagogische Hochschule Fribourg,  
Schweiz*  
Moderation: Axel Knüppel
- 13.00 Mittagessen
- 14.00 Arbeitsgruppen
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Diskussion: Perspektiven der  
Lehrerbildung in Hessen mit  
Dr. Monika Völker, *Hessisches  
Ministerium für Wissenschaft und Kunst*  
Prof. Dr. Rudolf Messner,  
*Universität Kassel*  
OStD Jürgen Pohl,  
*Studienseminar für Gymnasien Kassel*  
Direktorin Christine Saure,  
*Gesamtschule Fulda*  
Justin Pfeifer, *Universität Kassel*

Der Mentoren- und Studientag ist akkreditiert.  
Es sind 10 Leistungspunkte zu erwerben.

## Arbeitsgruppen

**AG 1 Gesprächsebenen differenzieren**  
Prof. Dr. Alois Niggli, *Pädagogische Hochschule  
Fribourg, Schweiz*

**AG 2 Fallbesprechung im LehrerInnenall-  
tag**, Prof. Dr. Friederike Heinzl, Benjamin  
Krasemann, *Universität Kassel*

**AG 3 Vom Wahrnehmen zum Schluss-  
folgern – die Abstraktionsleiter**  
Prof. Dr. Heidi Möller, *Universität Kassel*

**AG 4 ElementarMathematisches  
BasisInterview**  
Brigitte Spindeler, Nora Haberzettl  
*Studienseminar GHRF Kassel, Universität Kassel*

**AG 5 Unterrichtsentwicklung durch  
Videofeedback**, Dr. M. Trautmann, Julia  
Sacher, Beatrix Loghin, Dr. Hans Hermsen,  
*Oberstufen-Kolleg an der Universität Bielefeld*

**AG 6 Wie nutze ich meine Beobach-  
tungen?** Horst Kaufmann, Katrin Knoche  
*Studienseminar BS Kassel, Universität Kassel*

**AG 7 Selbstständigkeit und Lehrer-  
intervention im Mathematikunterricht**  
OStR Roland Brode, Stanislav Schukajlow,  
*Universität Kassel*

### **3. Arbeitsgruppen**

#### **3.1 Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf**

Koordination: Prof. Dr. Dorit Bosse  
Prof. Dr. Heinrich Dauber  
Dr. Elke Döring-Seipel  
Timo Nolle M.A.

Weitere Beteiligte: Charlette Auque-Dauber  
Christoph Hecking  
Carolin Henn  
Hendrik Licht  
Christoph Plümpe  
Nadja Ritter  
Johanna von Grafenstein  
Prof. Dr. Heidi Möller (Projektsupervision)

#### *Aktivitätsschwerpunkte*

- Durchführung des Studienelements "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf"
- Begleitstudie
- Weiterentwicklung des Seminarkonzepts
- Publikationen, Vorträge und Tagungen

#### *Studienelement "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf"*

Auf der Grundlage von empirischen und theoretischen Studien wurde an der Universität Kassel in den vergangenen Jahren ein Diagnoseverfahren zur psychosozialen Eignung für das Lehramtsstudium entwickelt. Dieses Angebot erweitert bestehende Onlineangebote zur Eignungsabklärung durch Selbsterkundung um die Möglichkeit, berufsrelevante Anforderungen im psychosozialen Bereich praktisch handelnd zu erproben, Rückmeldung von Kommilitonen und speziell geschulten Teamern zu erhalten und die entsprechenden Kompetenzen übend zu trainieren.

Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Lehrerinnen und Lehrer als ganze Persönlichkeit wahr. Ihre Wirkung beschränkt sich nicht auf die Funktion des Lehrenden und auf ein Modell für Lernprozesse, sondern erstreckt sich auch auf die Orientierung für Heranwachsende in Sinnfragen. Die Lehrperson ist prägende Figur innerhalb der Erwachsenenwelt – sei sie positiv besetzt oder in distanzierter Abgrenzung abgewer-

tet. Seit längerem wird angemahnt, sich in der universitären Lehrerbildung neben der kognitiv ausgerichteten Wissensvermittlung und der praxisorientierten Kompetenzaneignung stärker als bisher auch der Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen zu widmen. Diese Forderung hängt zum einen mit dem Anspruch einer umfassenden universitären Lehrerbildung zusammen, bereits im Lehramtsstudium die Möglichkeit zur Entwicklung einer eigenständigen Lehrerpersönlichkeit zu bieten. Zum anderen haben in den letzten Jahren verschiedene Studien gezeigt, dass es berufsspezifische Beanspruchungsmuster gibt, die sich im Laufe des Berufslebens gesundheitsfördernd oder -schädigend auswirken. Für die universitäre Lehrerbildung ergibt sich daraus das Ziel, psychosoziale Basiskompetenzen des Lehrerberufs zu definieren und Lern- und Trainingsarrangements zu implementieren. Vor diesem Hintergrund soll das hier entwickelte Verfahren den Studierenden eine Rückmeldung zu ihren psychosozialen Basiskompetenzen bieten und diese mit Anregungen zur individuellen Entwicklung verbinden.

Auf der Grundlage der Ergebnisse aktueller Untersuchungen wurden mit Blick auf die psychosozialen Anforderungen verschiedene Kompetenzbereiche definiert:

- Interesse an Kindern und Jugendlichen und Zugang zur eigenen kindlichen Spontaneität,
- Bewusstheit im Hinblick auf die eigene Lernbiografie und eigene Lernstrategien,
- Auftrittskompetenz vor einer Gruppe (Haltung, Sprache etc.),
- Fähigkeit zu innerem Rollen- und Perspektivwechsel (bewusster Umgang mit eigener Akzeptanz und Abwehr),
- Gruppenkompetenz (Kooperationsfähigkeit, Wahrnehmungsfähigkeit für Gruppenprozesse, systemisches Denken).

Diese Kriterien wurden in vier Übungssituationen operationalisiert, mit mehreren Studierendengruppen erprobt und in verschiedenen Feedback-Formen ausgewertet. Die vier Übungssituationen beziehen sich auf:

- Kooperation in einer Gruppe,
- Auftritt vor einer Gruppe,
- bedeutsame Erfahrungen der eigenen Schulbiografie,
- pädagogische Fallberatung.

Die Erfahrungen mit bislang ca. 800 Teilnehmern (Stand 11/2009) sind sehr ermutigend. Viele Studierende berichten im Anschluss an das Kompaktseminar und in den schriftlichen Seminarreflexionen, dass sie entscheidende Impulse für ihr weiteres Studium erfahren haben. Eine Onlinebefragung mit zwei Messzeitpunkten innerhalb eines Jahres ergab, dass der überwiegende Teil der Studierenden das Kompaktse-

minar für sich persönlich als nützlich erachtet. So konnte u.a. ein positiver Effekt auf die Sicherheit in der Studienwahl Lehramt empirisch nachgewiesen werden. Mit Studierenden, die in verschiedenen Bereichen Schwierigkeiten zeigten, fanden zusätzliche Beratungsgespräche statt.

Die Entwicklung dieses Verfahrens steht im Kontext anderer Verfahren zur frühzeitigen Eignungsfeststellung für den Lehrerberuf, die an mehreren anderen Universitäten erprobt werden. Ein Spezifikum des Kasseler Verfahrens besteht darin, dass es sich auf psychosoziale Kompetenzen konzentriert, die in Handlungssituationen erprobt und trainiert werden. Bis 2007 wurde das beschriebene Diagnoseverfahren der Universität Kassel lediglich in freiwilligen Gruppen von Studierenden erprobt.

Seit dem Wintersemester 2008/2009 ist das Diagnoseverfahren in das Modul 1 a/b des Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums als Studienelement "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf" integriert. Das Angebot ist verpflichtend für die Lehramtsstudiengänge L1, L2, L3. Insgesamt haben im Studienjahr 2008/2009 von den ursprünglich 650 immatrikulierten Studierenden 572 an dem Studienelement teilgenommen; es wurden 54 Veranstaltungen durchgeführt.

### *Begleitstudie*

Die Evaluation ist fester Bestandteil des Studienelements. Folgende Daten werden der Evaluation zu Grunde gelegt:

- die von den Studierenden vor und nach dem Kompaktseminar erstellten Texte (Lernbiografie 2-3 Seiten, schriftlich fixierte Seminarreflexion 4-6 Seiten);
- die von den Teamern während der Kompaktseminare verwendeten Dokumentationsbögen (schriftlich fixierte Beobachtungen und Einschätzungen);
- eine Onlinebefragung der teilnehmenden Studierenden (Berufsmotivation, Studienerfahrungen);
- zusätzliche in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Lipowsky erhobene Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die gesammelten Daten befinden sich derzeit in Auswertung. Erste Ergebnisse der Auswertung werden im Jahr 2010 erwartet.

### *Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Seminarkonzepts*

Für die Qualität der Seminardurchführung sind Fortbildungen der Teamer notwendig. Die Seminare werden fortlaufend supervidiert. Neben regelmäßigen Teamersitzungen und einer punktuellen Supervision des gesamten Projekts wurden zwei ganztä-

gige Weiterbildungsworkshops "Interne formative Evaluation zum Seminarkonzept" sowie "Theorie und Praxis von Beratung" (unter Leitung von Max Morciszek) durchgeführt.

Ein Ansatz zur Weiterentwicklung bezieht sich auf die Verzahnung des Studienelements mit den Schulpraktischen Studien (SPS). Für das Studienjahr 2009/2010 wurde für die Studierenden eine Verschränkung des Kompaktseminars mit dem erziehungswissenschaftlichen Blockpraktikum vorbereitet: Die im Anschluss an das Kompaktseminar von den Studierenden erstellten Reflexionstexte sollen im Vorbereitungsseminar des Blockpraktikums aufgegriffen und zur Entwicklung individueller Lernziele für das Praktikum verwendet werden.

### *Publikationen, Vorträge und Tagungen*

Nachdem das Seminarkonzept "Psychosoziale Basiskompetenz für den Lehrerberuf" im Dezember 2008 mit dem ersten Projektpreis für Exzellenz in der Lehre an hessischen Hochschulen ausgezeichnet wurde, haben verschiedene Zeitungen darüber berichtet, u.a. Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Der Tagesspiegel, Hessische/Niedersächsische Allgemeine. Weitere Berichte gab es u.a. in ZEIT Studienführer, UniSpiegel, Nano 3sat und Fokus Schule.

Folgende Texte wurden publiziert:

Dauber, Heinrich (2009): Psychosoziale Basiskompetenzen im Lehrerberuf. Ein Modellprojekt am Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel. In: Bildung bewegt; Amt für Lehrerbildung Hessen, 1/2009, S. 7-9.

Dauber, Heinrich; Bosse, Dorit; Döring-Seipel, Elke (2009): Psychosoziale Basiskompetenzen im Lehrerberuf. Ein Seminarmodell für Lehramtsstudierende im ersten Semester. In: Broschüre zum Universitätstag der Universität Kassel

Nolle, Timo (2009): Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf – Beobachtung, Beratung, Training. Ein Seminarkonzept an der Universität Kassel. In: SEMINAR – Lehrerbildung und Schule. BAK Vierteljahresschrift, H. 3, S. 87-93.

Dauber, Heinrich; Döring-Seipel, Elke (2009): Sind gestaltpädagogisch arbeitende Lehrerinnen und Lehrer gesünder? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Salutogenese im Lehrerberuf. In: Zeitschrift für Gestaltpädagogik, H. 2, S. 49-54.

Das Seminarkonzept wurde auf folgenden Tagungen vorgestellt:

Universität Trier: "Auf den Lehrer kommt es an", 16.-17.02.2009

Internationaler Spielmarkt Potsdam, 08.-09.05.2009

Fuldatal: Jahrestagung Deutsche Gesellschaft für Supervision, 28.05.2009

Universität Freiburg: "Das Ganze im Blick", 27.07.2009

Fuldatal, Amt für Lehrerbildung: Sommerakademie 2009, 17.-19.08.2009

Weilburg: 3. Europäische Tagung der Gestaltpädagogik, 25.-27.09.2009

Universität Kassel, Reinhardswaldschule: "Tag der offenen Seminartür", 01.-02.10.2009  
Hückeswagen, Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit – Fritz Perls Institut,  
07.10.2009

Aufgrund der großen Resonanz auf den Tagungen und verschiedener Anfragen aus  
Lehrerbildungsinstitutionen und Ministerien wurde im Oktober 2009 das Seminarkon-  
zept mit 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (es handelte sich um Vertreter aller  
bundesweit derzeit durchgeführten Projekte zu Fragen der Lehrereignung und des  
Lehrertrainings) exemplarisch durchgeführt und kritisch diskutiert.

### **3.2 Online-Fallarchiv Schulpädagogik**

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Weitere Beteiligte:

Uta Marini, FB 01

Benjamin Krasemann, FB 01

Peter Carqueville

Bereits seit 2005 besteht das Online-Fallarchiv Schulpädagogik der Universität Kas-  
sel. In der Datenbank des Archivs werden Fallanalysen aus dem Bereich der Schul-  
pädagogik gesammelt. Die Analysen sind sowohl nach Autorinnen und Autoren als  
auch nach Auswertungsmethoden und Schlagworten im Archiv recherchierbar. Der  
Fallbestand wird stetig erweitert – momentan befinden sich über 150 Fallanalysen im  
Archiv. Inzwischen ist das Fallarchiv unter einer neuen, einprägsameren URL zu fin-  
den: <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de>

Neben einigen optischen Veränderungen wurde der gesamte technische Aufbau des  
Archivs verbessert. Dazu gehörte vor allem eine Anpassung der Seitenstruktur an  
Internetsuchmaschinen. Dank dieser Arbeiten ist das Online-Fallarchiv nun Toptreffer  
bei der Suche mit den gängigen Internetsuchmaschinen. Seit Februar 2009 können  
darüber hinaus die Seitenklicks gezählt werden. Die bisher festgestellten Besuche-  
rInnenzahlen des Archivs entwickeln sich positiv. Besonders erfreulich war die Prä-  
sentation des Online-Fallarchivs im August 2009 als Redaktionstipp des Deutschen  
Bildungsservers (<http://www.bildungsserver.de>).

Die entstandene Fallsammlung reagiert auf die gestiegene Bedeutung von Fallarbeit  
und Fallanalysen in Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung. Durch Fallarbeit soll  
das die Lehrerbildung charakterisierende Spannungsverhältnis von Theorie und Pra-  
xis reduziert werden. Das Ziel von Fallarbeit in der Lehrerbildung besteht in einer  
theorie- und praxisorientierten sowie professionellen Berufsvorbereitung. In den  
Standards für die Lehrerbildung der Ständigen Konferenz der Kultusminister (Be-

schluss der KMK vom 16.12.2004) wird "Fallorientierung" als wesentlicher Ansatz für die Vermittlung bildungswissenschaftlicher Inhalte hervorgehoben. Und auch das Strukturmodell für die Lehrerbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) nennt "pädagogisches Fallverstehen" als besonders relevanten methodischen Ansatz bei der Vermittlung der Grundlagen von Erziehung und Bildung.

Die dem Online-Fallarchiv Schulpädagogik zugrunde liegende Idee besteht darin, für verschiedene Interessengruppen (Lehramtsstudierende, Lehramtsanwärter/innen, Lehrer/innen, Schul- und Unterrichtsforscher/innen) einen gemeinsamen und leicht verfügbaren Zugang zu einem breiten Spektrum an Falldarstellungen und Fallanalysen zu schaffen und damit auch universitäre Lehre, Forschung, Schulpraxis und Lehrerbildung besser zu vernetzen.

Fallorientierte Lehrveranstaltungen – auf der Basis des Online-Fallarchivs – werden inzwischen regelmäßig im Kernstudium angeboten. Die Studierenden werden durch die Arbeit mit und an Fällen aus dem Online-Fallarchiv nicht nur an fallbasiertes Lernen und wissenschaftliches Verstehen von Schul- und Unterrichtssituationen herangeführt. Zugleich wird der empirisch zu beantwortenden Frage nachgegangen, was Studierende der Lehramter eigentlich meinen, wenn sie sich "mehr Praxis" wünschen.

Das Fallarchiv enthält zudem eine Lernplattform mit Aufgaben und Übungen zum fallbasierten Lernen, die gerade um den Bereich der "Kollegialen Besprechung fremder Fälle" erweitert wurden. Damit werden weitere Anregungen zur Verwendung in der Lehrerbildung zur Verfügung gestellt.

Da die BetreiberInnen des Online-Fallarchivs auch dem forschungsmethodischen Vorgehen bei der Analyse von Fällen große Bedeutung zumessen, werden Lernangebote zur Schulung der forschungsmethodischen Kompetenz im Bereich interpretativer Auswertungsverfahren entwickelt. Diese Lernangebote sind innerhalb einer Lernplattform mit dem Archiv verknüpft. Innerhalb dieser e-Learning-Struktur entstehen Lernpfade zu sechs sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Interpretationsmethoden. Als Teil dieser Methodenlernpfade sollen zusätzlich videografierte Interpretationswerkstätten zu den Methoden aufgezeichnet und integriert werden.

Für die Umsetzung der Methodenlernpfade konnten sechs Autoren und Autorinnen gewonnen werden, die Lehrtexte zu den Methoden Objektive Hermeneutik, Dokumentarische Methode, Tiefenhermeneutik, Interaktionsanalyse, Grounded Theory und Ethnographie verfassen oder bereits verfasst haben. Die Lehrtexte haben jeweils direkten Bezug zu Fällen im Archiv und sind darüber hinaus mit einigen interaktiven Lernaufgaben verknüpft. Die Gestaltung der Beiträge wurde mit den Autoren und Autorinnen detailliert abgestimmt, damit die Umsetzung des didaktischen Anliegens ge-

sichert werden kann, grundlegende und orientierende Kenntnisse in der jeweiligen Methode zu vermitteln. Zwei der Lernpfade sind realisiert und werden nach Auskunft der Besucherstatistik rege genutzt. Ein weiterer Lernpfad steht kurz vor der Veröffentlichung, drei weitere befinden sich in Bearbeitung.

Die Weiterführung dieser an das Online-Fallarchiv Schulpädagogik geknüpften Ideen setzt natürlich auch weiterhin einen möglichst breiten Materialfundus voraus, weshalb auch an dieser Stelle herzlich eingeladen wird, interpretierte Fallmaterialien, die sich – vielleicht unveröffentlicht – bei Ihnen sammeln, in das Archiv aufnehmen zu lassen.

### **3.3 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen**

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Betreuung: Sarah Alexi, FB 01

Heutige Kinderwelten lösen bei Erwachsenen oftmals Irritationen aus, die sich einerseits mit objektiven gesellschaftlichen Veränderungen begründen lassen und andererseits aber auch auf generationsspezifische WahrnehmungsfILTER der Erwachsenen selbst zurückzuführen sind. Im Rahmen des Seminarangebotes "Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen" können Lehramts- und Magisterstudierende der Erziehungswissenschaft pädagogisches Handeln aktiv anwenden und reflektieren, indem sie für die Dauer von zwei Semestern eine Patenschaft für ein Grundschulkind übernehmen, welches sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet. In dieser Zeit treffen sie sich einmal wöchentlich für drei Stunden mit ihrem Patenkind und betreuen, unterstützen und fördern es auf jeweils individuell unterschiedliche Art und Weise. Während dieser Patenschaft nehmen die Studierenden an zwei universitären Begleitveranstaltungen teil. Im erziehungswissenschaftlichen Seminar werden die theoretische Grundlagen erarbeitet sowie alternative Handlungspraktiken für die Arbeit mit den Kindern entwickelt, während in der supervisorischen Begleitveranstaltung die Patenschaften professionell reflektiert werden. Beide Veranstaltungen finden im regelmäßigen Wechsel statt. Hinzu kommen zwei Ganztagestermine während der Semesterferien, die eine enge Betreuung der Studierenden gewährleisten, sowie zwei projektorientierte Nachmittage, die von den Studierenden geplant und gestaltet werden und bei denen alle Patenpaare zusammen etwas unternehmen.

Durch die Übernahme einer Patenschaft eröffnet sich für die Studierenden ein Raum, in welchem pädagogisch-praktisches Handeln mit erziehungswissenschaftlichen Theorien in Bezug gesetzt werden kann. So entsteht durch einen ständigen Wechselbezug von Tun und Reflektieren die Möglichkeit, dass die von den Studierenden im Alltag oder oftmals in der eigenen Schulzeit erlebten und erlernten pädagogischen

Ansichten und Handlungsweisen kritisch hinterfragt und neue Handlungsmöglichkeiten reflexiv gestaltet werden können. In unterschiedlichsten Handlungssituationen können Studierende ihre bereits vorhandenen Kompetenzen erproben sowie neue entwickeln und ausbauen.



Seit dem Wintersemester 2007/2008 ist das Projekt K im Rahmen der modularisierten Lehramtsausbildung als Verbundmodul im Schwerpunkt 7 "Beobachten, Beraten und Fördern im pädagogischen Feld" des Kernstudiums angesiedelt. Es ist in der Übergangsphase jedoch auch noch dem Kernstudium nach alter Studienordnung zugeordnet und für den Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft geöffnet. Der zweite modularisierte Projektdurchgang wurde zum Sommersemester 2009 erfolgreich gemeinsam mit unseren beiden Kooperationspartnern, dem Kasseler Familienberatungszentrum (KaFa) und dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) der Astrid-Lindgren-Schule, abgeschlossen. Beide Institutionen meldeten jeweils sechs der am Projekt K teilnehmenden Kinder. Auch die Gestaltung einer Seminarsitzung wurde von Vertretern des KaFas und des BFZs übernommen, sodass die Studierenden beide Institutionen mit ihren unterschiedlichen Aufgabengebieten und Handlungsweisen kennenlernen konnten.

Immer wieder entscheiden sich Studierende, ihre Patenschaft zum Thema ihrer Examens- bzw. Magisterarbeit zu machen. Im letzten Jahr sind folgende Abschlussarbeiten in Form von Fallstudien entstanden:

- Euchler, Marlet: "Und dann möchte ich es am liebsten sofort..." – Fallstudie zur Lebens- und Denkwelt eines neunjährigen Jungen,
- Kleinau, Silke: Leben in einer fremden Familie – Fallstudie zu Problemen eines Pflegekindes,
- Oleyniczak, Julia: Veränderte Kindheit und die Auswirkungen auf die Lebens- und Denkwelt eines Kindes – Fallstudie eines 11-jährigen Jungen,

- Mühlhausen, Katja: "Das kann ich gut, da bin ich einer der Besten!" – Fallstudie zur Lebens- und Denkwelt eines 8-jährigen Jungen.

Darüber hinaus wurde das Projekt K im Rahmen einer Dissertation evaluiert. Unter dem Titel "Begleiten und begleitet werden. Praxisnahe Fallarbeit – ein Beitrag zur Professionalisierung in der universitären Lehrerbildung" hat Susanne Pietsch die individuellen Lerngeschichten von dreien am Projekt K teilnehmenden Studentinnen untersucht und vor dem Hintergrund der Professionalisierungsdebatte in der Lehrerbildung drei verschiedene Konzepte pädagogischer Begleitung im Rahmen von Patenschaften entfaltet.

Auf einer internationalen Tagung zum Thema "Tutoring and Mentoring Projects at Universities" an der Universität Osnabrück wurde das Projekt K in Form eines Posters und eines Kurzvortrags präsentiert und es ergab sich ein reger Austausch mit ähnlichen Projekten. Zurzeit ist für den Beginn des Jahres 2010 ein weiteres Vernetzungstreffen an der Universität Bielefeld in Planung.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt K erfolgt hauptsächlich über die Internetseite sowie über das Verteilen von Flyern und den Aushang von Postern. Weitere Informationen können unter: <http://www.uni-kassel.de/fb1/Projekt-K/> abgerufen werden.

### **3.4 Studienprogramm Bildungsmanagement**

Koordination: Prof. Dr. Ute Clement, FB 07

Weitere Beteiligte:

Dr. Stefanie Hoos, FB 07

Dr. Joachim Jacobi (Staatssekretär a.D.)

Dipl. Hdl. Christian Martin, FB 07

Referatsleiter Hans-Dieter Speier, HKM

Kooperationspartner: UNIKIMS

Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ab 01.01.2010 ein Weiterbildungsstudium "Bildungsmanagement" in Kooperation mit der UNIKIMS einzurichten. Lehrkräfte aller Schulformen, aber auch Beschäftigte in der Bildungsverwaltung, in Kindertagesstätten oder in der Weiterbildung sollen sich hier per Fernstudium plus Präsenzveranstaltungen auf Leitungsaufgaben in Bildungsinstitutionen vorbereiten können.

Basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen und Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen eröffnet das Studienprogramm die Möglichkeit, sich mit praktischen Anforderungen an ein zeitgemäßes Management von Bildungseinrichtungen zu beschäftigen.

Inhaltlich orientiert sich das Programm an dem Konzept einer Lehr- und Lernkultur, die das Lernen des Individuums konsequent fördert und einfordert. Bildungsmanagement stützt und dient einer solchen Lehr-/Lernkultur. Das Studienprogramm Bildungsmanagement orientiert sich u.a. an der europäischen Strategie zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens, an der zunehmenden Eigenverantwortung der Einzelschule und Konzepten der Vernetzung von Bildungsinstitutionen in der Region. Das Angebot steht für eine fundierte theoretische Ausbildung und eine kontinuierliche Bezugnahme auf Bildungspraxis.

Organisatorisch soll den Studierenden die Möglichkeit eröffnet werden, ihre Studierendauer und Studienziele individuell zu gestalten. Präsenzphasen und eine webbasierte Lernplattform dienen der Vertiefung des Studiums und führen zu Kommunikation, Vernetzung und Kooperation mit Studierenden und Lehrenden.

Für den Erwerb des Hochschulzeugnisses Bildungsmanagement beträgt die Mindeststudiendauer zwei Jahre, für den Erwerb eines Modul- oder Praxiszertifikates ein halbes Jahr. Die Studiendauer soll vier Jahre nicht überschreiten. Jedes Modul enthält eine obligatorische zweitägige Präsenzveranstaltung bzw. ein Online-Seminar. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich über eine webbasierte Lernplattform untereinander und mit den Modulverantwortlichen über die Studieninhalte auszutauschen.

Für Studierende mit dem Abschlussziel Hochschulzeugnis belaufen sich die Kosten unabhängig von der zeitlichen Dauer auf ca. 2.800 € plus Reise und Unterkunft bei Präsenzseminaren. Die Studienkosten für Gasthörer richten sich nach den nachgefragten Studienmaterialien, Präsenzveranstaltungen bzw. Online-Seminaren.

### **3.5 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik**

Koordination: Dr. Monika Zolg, FB 18

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18

Katrin Kaiser, Studienseminar Eschwege

Im Jahr 2009 wurden die begonnenen Arbeitsschwerpunkte – Entwicklung von geeigneten Unterrichtsmaterialien zum entdeckenden Lernen im naturwissenschaftlichen (v.a. physikalischen) und technischen Bereich des Sachunterrichts – sowie die Kooperation mit der zweiten und dritten Phase fortgesetzt.

### *Erste und zweite Phase: Schulpraktische Studien*

Die Kooperation mit der Grundschule Witzenhausen und dem Studienseminar Eschwege im Rahmen der fachdidaktischen Schulpraktischen Studien wurde fortgeführt. In diesem Kooperationspraktikum arbeiten LiVs und Studierende zusammen an einem Thema und werden gemeinsam von der Mentorin, der Seminarleitung und der Hochschulbetreuerin betreut. Dabei wurden zwei Organisationsformen erprobt:

- (am häufigsten von den Referendarinnen gewünscht) Studierende und Referendarin unterrichten in Parallelklassen. Die Einheit wird bei zwei Treffen (6 SWS) mit der Hochschulbetreuerin, der Mentorin, der Referendarin und den Studierenden gemeinsam geplant. Die Feinplanung der Studierenden erfolgt dann im SPS-Begleitseminar.
- Kooperation ebenso, aber: Die Referendarin hält die Einheit eine Woche vorab, "unsere" Studierenden dürfen hospitieren und bei einem Unterrichtsbesuch des Studienseminars Eschwege mit dabei sein.

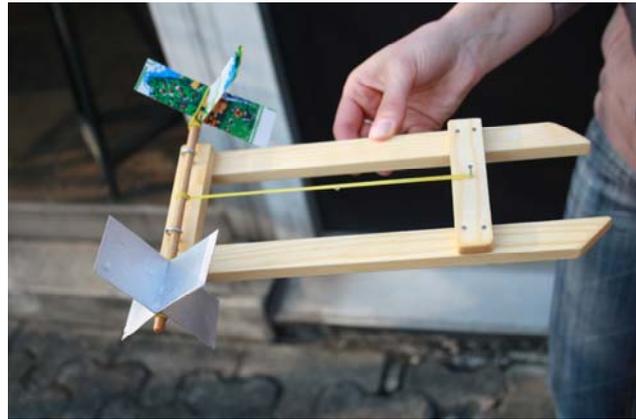
Der Arbeits- und Zeitaufwand ist um einiges größer als bei den "normalen" SPS, aber ebenfalls größer ist der Einblick in Schule und in das Referendariat, den die Studierenden bekommen. In der Regel stellen sie außerdem ihre Themen bei der Winterwerkstatt des Studienseminars Eschwege vor.

### *Zweite Phase: Vom Baum zum Stuhl*

Im Rahmen ihrer zweiten Examensarbeit "Vom Baum zum Stuhl" hat eine ehemalige Studierende mit ihrer Klasse die Holzwerkstatt des Fachgebiets Technische Elementarbildung besucht. Die Klasse erhielt dort eine Einführung in den Werkzeuggebrauch. Die Stühle sind inzwischen gebaut und in Gebrauch.

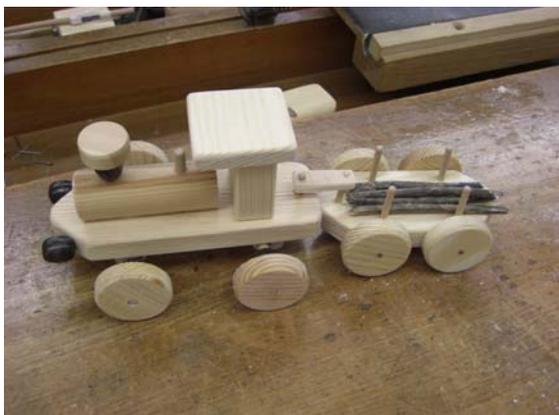
### *Zweite und dritte Phase: Mit Hammer und Säge*

Im Jahr 2009 wurden drei dreitägige Fortbildungskurse "Teachwood – Mit Hammer und Säge" in den Räumen und Werkstätten der Technischen Elementarbildung am FB 18 durchgeführt. Die akkreditierten Kurse wurden/werden von Lehrer/innen und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst aus ganz Hessen belegt. Der Kurs wird auf der Basis eines Kooperationsvertrages zwischen der Universität Kassel und der Pro-Wood Stiftung von der Stiftung finanziell gefördert.



Die ersten beiden Kurse in 2009 fanden jeweils in den Oster- bzw. Sommerferien statt, da im Semester die Holzwerkstatträume mit Lehrveranstaltungen belegt sind. Vom 20.-22.11.2009 fand nun der erste Wochenendkurs statt, dessen Plätze völlig ausgebucht waren.

In dem dreitägigen Kurs erhalten die Teilnehmer/innen eine Einführung in das Arbeiten mit holzverarbeitenden Werkzeugen, in das Material Holz und die didaktische Umsetzung der Themen. Am Beispiel Fahrzeuge (Bau einer Lokomotive mit Wagen und eines lenkbaren Fahrzeuges aus Holz) und Boote (Bau eines Leistenkatamarans mit Gummimotor und eines Segelschiffes) sowie zum Abschluss einer Laubsägearbeit bekommen die Kursteilnehmer/innen sehr praxisnah Themen und Vorgehen vermittelt, die sie anschließend im Sachunterricht einsetzen können. Ein halbes Jahr nach Kursende werden die Teilnehmer/innen befragt, ob sie eines der Themen im Unterricht tatsächlich umgesetzt und welche Erfahrungen – positiver wie negativer Art – sie damit gemacht haben. Inzwischen plant ProWood diese Kurse auch in anderen Bundesländern anzubieten und erarbeitet eine Werkzeuggrundausrüstung, die Schulen, wenn Lehrer/innen des Kollegiums am Kurs teilgenommen haben, erhalten können. Im eher theoretischen Teil des Kurses werden die Themen Aufgaben, Ziele und Methoden technischer Elementarbildung im Sachunterricht sowie die didaktische Umsetzung der Themen Boote und Fahrzeuge bauen von den Klassen 1 bis 4 behandelt.



Die Kurse selbst wurden am Ende umfangreich evaluiert. Die bisherigen Teilnehmer/innen haben die Fortbildung sehr positiv bewertet.

### *Pädagogische Tage und Werkstattberatungen*

Vor allem durch Kontakte über ehemalige Studierende haben sich Schulen mit der Bitte an uns gewandt, einen pädagogischen Tag für zwei Kollegien zum naturwissenschaftlichen und technischen Lernen im Sachunterricht anzubieten. Eine weitere Schule möchte ihren Technikbereich besser ausstatten und besucht mit dem gesamten Kollegium einen Nachmittag lang die Lernwerkstatt Technik, um Medien und Materialien kennen zu lernen.

## **3.6 Studierendenabschlussbefragung**

Koordination: Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Weitere Beteiligte: Vera Wolf M.A., INCHER

Ziel des Projekts "Kasseler Lehramtsstudium aus der Sicht seiner Absolventen" ist es, Erkenntnisse über die Umsetzung modularisierter Studienstrukturen im Lehramtsstudium an der Universität Kassel zu gewinnen.

An die Einführung modularisierter Studienstrukturen sind im Zuge des Bologna-Prozesses vielfältige Erwartungen geknüpft. Unter anderem wird in der Modularisierung ein Instrumentarium zur Modernisierung und Steigerung der Effizienz des deutschen Studiensystems und zur Förderung der internationalen Mobilität der Studierenden gesehen. Dabei soll die Einführung von Modulen und Leistungspunkten die kalkulierbare Akkumulation und einen leichteren Transfer von Prüfungs- und Studienleistungen unter Beibehaltung der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten des Studierenden gewährleisten. Zugleich soll eine bessere Strukturierung des Studiums erreicht werden (vgl. Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Bologna-Reader. Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Bonn 2004). Daneben erwartet man von einer modularisierten Studienstruktur eine erhöhte Transparenz der Studieninhalte und Prüfungsleistungen, eine deutlichere Verknüpfung und Strukturierung der Studieninhalte, eine höhere Relevanz der Studiencurricula sowie eine bessere Planbarkeit des Studiums.

Im Sommersemester 2009 haben die ersten Kasseler Studierenden, die einen modularisierten Lehramtsstudiengang absolvierten, ihr Studium an der Universität Kassel beendet. Dadurch ergibt sich die besondere Gelegenheit, Studierende der alten und der neuen modularisierten Prüfungsordnung zu ihrer retrospektiven Einschätzung der Lerngelegenheiten im Rahmen des Studiums, zur wahrgenommenen Prü-

fungsbelastung, zur Transparenz der Prüfungsanforderungen und zur Planbarkeit des Studiums, vergleichend zu befragen.

In dem vom ZLB geförderten Projekt "Kasseler Lehramtsstudium aus der Sicht seiner Absolventen" wurden bislang Studierende befragt, die im Wintersemester 2007/2008 (K1) und im Sommersemester 2009 (K2) zum 1. Staatsexamen angemeldet waren. Die Befragung der Studierenden, die sich für den Prüfungsdurchgang WINTERSEMESTER 2009/2010 (K3) angemeldet haben, wird derzeit (Stand: November 2009) durchgeführt. Ergebnisse werden für das Frühjahr 2010 erwartet.

Die folgende Darstellung bezieht sich auf die Stichprobe K2, also auf jene Studierende, die sich im Sommersemester 2009 zur Prüfung angemeldet hatten. Die befragte Stichprobe umfasst insgesamt 366 Lehramtsstudierende der Studiengänge Grundschullehramt (L1), Haupt- und Realschullehramt (L2) und Gymnasiallehramt (L3). Von diesen schickten 229 den Fragebogen ausgefüllt zurück, was einer Rücklaufquote von ca. 62% entspricht. Von den 229 Studierenden geben 44 an, ihr Studium noch nicht beendet zu haben, d.h. diese Studierenden haben ihre Prüfung trotz vorangegangener Anmeldung zur Prüfung verschoben. Von den 229 Studierenden, die den Fragebogen ausgefüllt zurückschickten, sind 180 weiblich (79%), 48 Befragte männlich (21%), eine Person machte keine Angaben zu ihrem Geschlecht.

Die Untersuchungsteilnehmer verteilen sich relativ gleichmäßig auf die drei Lehramts-Studiengänge (L1: 37%; L2: 33%, L3: 29%). Wie erwartet sind unter den befragten L1 Studierenden Frauen deutlich stärker vertreten als Männer (92% vs. 8%), während in den beiden anderen Studiengängen der Anteil der Frauen unter den befragten Probanden nicht ganz so hoch ausfällt (L2: 77%, L3: 66%).

Von den L2- und L3-Studierenden wird als erstes Studienfach von 32% der Studierenden das Fach Deutsch genannt, gefolgt von Englisch (11%) und Mathematik (10%). Als zweites Studienfach wurde von 14% der Studierenden das Fach Geschichte, von 11% das Fach Sport und von 10% das Fach Geographie genannt.

Bei der Interpretation der folgenden ersten Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass L3-Studierende lediglich in der Teilstichprobe der Nichtmodularisierten vertreten sind. Aufgrund der längeren Studienzeit für das Lehramt an Gymnasien werden die ersten L3-Studierenden, die das Lehramtsstudium modularisiert studiert haben, ihr Studium voraussichtlich erst im Frühjahr 2010 abschließen. Um Verzerrungen der Ergebnisse zu vermeiden, werden die L3-Studierenden aus den folgenden ersten Analysen ausgeschlossen.

Zunächst wird der Frage nachgegangen, ob sich modularisierte und nicht modularisierte Studierende in ihren Examensnoten unterscheiden. Wie Abbildung 1 zeigt, besteht nur ein marginaler Unterschied bei den L1-Studierenden, der jedoch nicht signifikant wird.

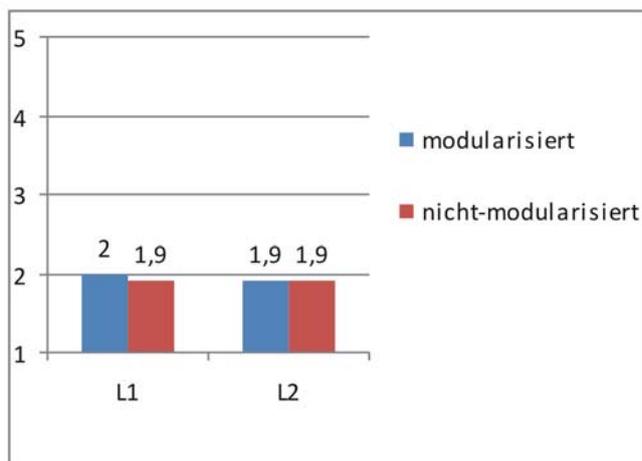


Abb. 1: Examensnote mod./nicht-mod. für L1 und L2

Die Studiendauer der modularisiert Studierenden hingegen ist kürzer als die Studiendauer der Studierenden nach alter Studienordnung, und zwar signifikant und statistisch bedeutsam sowohl für L1 ( $t_{(80)} = -8.73$ ;  $p < .01$ ;  $d = 1.79$ ) als auch für L2 ( $t_{(68)} = -6.35$ ;  $p < .01$ ;  $d = 1.5$ ). Dieser Befund sollte noch einmal mit der erweiterten Stichprobe im Frühjahr 2010 überprüft werden. Diese Unterschiede sollten nicht vorschnell interpretiert werden, da diejenigen Befragten, die ihr Studium nach alter Prüfungsordnung absolviert haben, ihr Studium ja – qua Status – auch vorher begonnen und damit per se länger studiert haben.

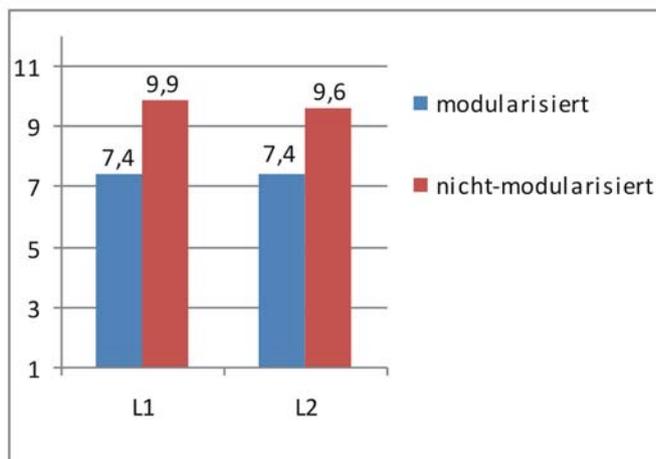


Abb. 2: Studiendauer mod./nicht-mod. für L1 und L2

Die Einschätzungen des Studiums durch die Studierenden ergeben folgendes Bild (vgl. Abb. 3). Betrachtet man die Skala "Berücksichtigung der Interessen", die erfasst, wie das zur Verfügung stehende Lehrangebot die Interessen der Studierenden berücksichtigt und ihnen ermöglicht, fachliche Interessen zu verfolgen, zeigt sich wie erwartet, dass Studierende nach alter Prüfungsordnung eher angeben, interessengetrieben studieren zu können als jene Studierenden, die ihr Studium modularisiert absol-

viert haben ( $t_{(154)} = 6.72$ ;  $p < .01$ ;  $d = 1.09$ ). Der d-Wert von 1 bedeutet, dass es sich um einen starken Effekt und um einen bedeutsamen Unterschied handelt. Dieser Befund besagt, dass die Studierenden die fachlichen und inhaltlichen Wahlmöglichkeiten infolge der Modularisierung deutlich eingeschränkter wahrnehmen als die Studierenden der alten Prüfungsordnung.

Auch die "Prüfungsbelastung" wird von modularisiert Studierenden problematischer eingeschätzt. Der Unterschied ist signifikant ( $t_{(151)} = -2.54$ ;  $p < .05$ ;  $d = 0.42$ ), fällt aber nicht so deutlich aus wie auf der Skala "Berücksichtigung der Interessen".

Eine der Erwartungen an die Modularisierung ist die erhöhte Transparenz der Studienstrukturen. Diese Erwartung wurde mit der Skala "Transparenz der Prüfungsanforderungen" überprüft. Hier zeigt sich ebenfalls ein signifikanter Unterschied zwischen den Studierenden beider Gruppen. Allerdings fällt dieser erwartungswidrig aus: Entgegen der Erwartungen berichten die modularisiert Studierenden über eine geringere Transparenz der Prüfungsanforderungen, und zwar sowohl in ihrem Hauptfach ( $t_{(153)} = 5.29$ ;  $p < .01$ ;  $d = 0.87$ ) als auch im Kernstudium ( $t_{(154)} = 3.44$ ;  $p < .01$ ;  $d = 0.55$ ). Die Effekte sind mit  $d=0.87$  und  $d=0.55$  stark bzw. moderat. Offenbar gelingt es (noch) nicht, den Studierenden, die Prüfungs- und Studienmodalitäten transparent zu vermitteln. Möglich ist aber auch, dass der individuelle Aufwand zur Herstellung von Transparenz im modularisierten Studium für die Studierenden höher ist.

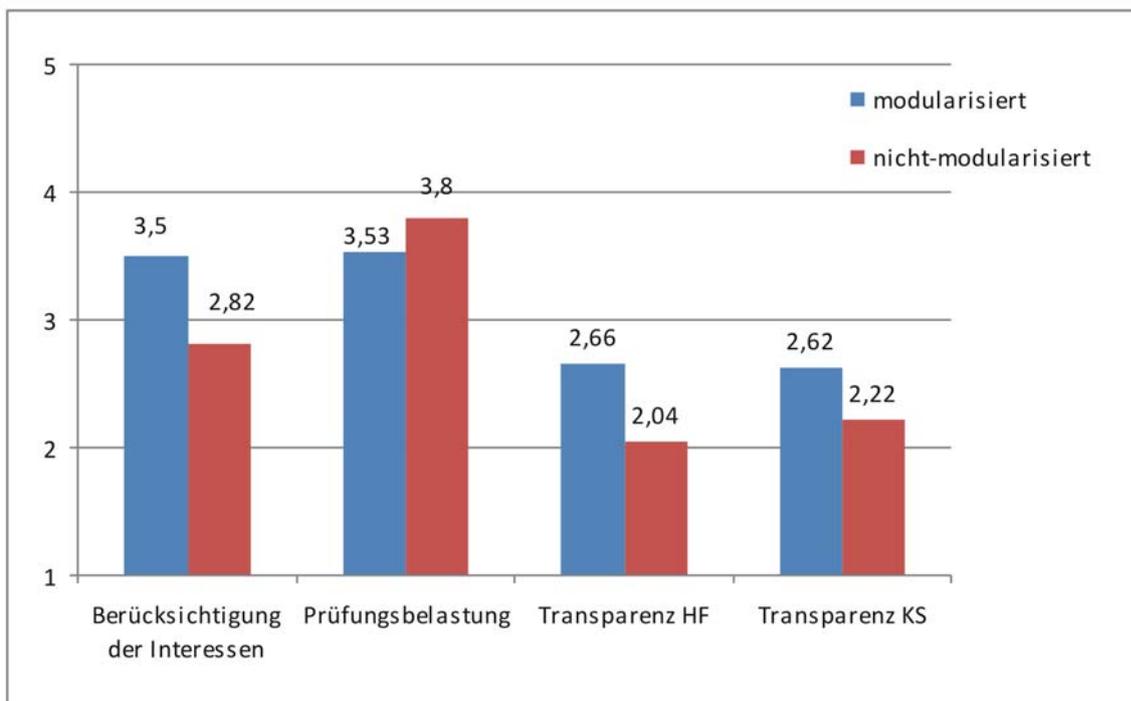


Abb. 3: Einschätzung des Studiums auf ausgewählten Dimensionen: Mittelwerte verschiedener Skalen für modularisiert/nicht-modularisiert Studierende (Anmerkung: 1=hohe Zustimmung, 5=geringe Zustimmung)

Interessant ist auch, dass die von den Studierenden eingeschätzte Relevanz der Inhalte im Hauptfach und im Kernstudium unter modularisierten Studienbedingungen

nicht günstiger beurteilt wird als unter den alten Studienbedingungen (ohne Abb.). Das bedeutet: Die diesbezüglichen Hoffnungen und Erwartungen, die mit einer Modularisierung des Studiums verbunden waren, erfüllten sich – zumindest bislang – nicht.

Weitere fächerspezifische Analysen sollen mit Einbezug der Kohorte 3 im Frühjahr 2010 erfolgen. Dann ist es außerdem möglich, L3-Studierende in die studiengangspezifischen Analysen aufzunehmen.

Für ein abschließendes Fazit ist es derzeit noch zu früh, da die L3-Studierenden noch nicht einbezogen werden konnten und da die hier untersuchte Stichprobe noch vergleichsweise klein ist. Hinzu kommt, dass in den dargestellten Daten auch jene 44 Studierenden enthalten sind, die ihre Prüfung verschoben haben. Diese Gruppe sollte noch einmal gesondert betrachtet werden, da zu erwarten ist, dass diese Studierenden das Studium besonders kritisch wahrnehmen.

Insgesamt deutet sich jedoch an, dass die modularisierten Studienstrukturen von den Studierenden deutlich ungünstiger wahrgenommen werden als die alten Strukturen, obgleich die "harten Erfolgskriterien", wie Studiendauer und Noten, bislang keine Nachteile der modularisiert Studierenden aufzeigen.

### **3.7 Lesekompetenz**

Koordination: Elisabeth Gessner, FB 01

Weitere Beteiligte:

Horst Kuhley, FB 01

Heidi Hagelüken, Studienseminar berufliche Schulen

Wolfgang Gabler, ZLB

Annette Heckmann, Studienseminar Gymnasien

Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung

Prof. Dr. Frauke Stübiger, ZLB

Das Projekt "Lesekompetenz" konnte im Studienjahr 2009 inhaltliche Akzente in der Begleitung von Schulprojekten und in der Veröffentlichung von Ergebnissen praxisnaher Schulforschung setzen. Durch Projektaktivitäten und Examensarbeiten von Studierenden, die Evaluation von externen Projekten und phasenübergreifenden Kooperationen im regionalen und europäischen Umfeld weitete sich das Themenspektrum des Projekts in Richtung auf eine Schwerpunktsetzung bei der Sprachförderung von benachteiligten Schülergruppen und eine Hinwendung zum Thema "Heterogenität" aus.

Zum Komplex "Vorleseaktivitäten" konnten zwei Artikel im "Deutschmagazin" 2/2009 und 1/2010 platziert werden. Beim 16. Europäischen Lesekongress in Braga (Portugal) referierte Elisabeth Gessner darüber hinaus zu "Vorleseaktivitäten in Schulen" und Horst Kuhley zu "Schule-Sprache-Migration". Aus diesen Vorträgen ergaben sich weitere, zunächst informelle Kooperationsbeziehungen unter anderem mit der "Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben" und der "Litcam"-Initiative der Frankfurter Buchmesse.

Mit der Louis-Peter-Schule in Korbach wurde eine längerfristige wissenschaftliche Begleitung der Sprachförderarbeit vereinbart, die zum Beispiel durch eine Auswertung der durchgeführten "Lesescreenings" eine gezielte Förderstrategie und Fortbildungsangebote für die ganze Schule erarbeiten soll.

In zwei Examensarbeiten legten Studierende kleinere Forschungsvorhaben vor, die sich mit dem Spracherwerb von Migranten und einem Leseförderkonzept an der Steinwaldschule in Neukirchen befassten. Darüber hinaus haben viele Studierende, die das Seminar "Lesekompetenz" belegt hatten, inzwischen die zweite Phase ihrer Ausbildung erreicht und setzen Projektideen aus dem Seminar im Schulentwicklungsmodul ihrer Ausbildung um.

Des Weiteren sind zwei Veröffentlichungen in Kooperation mit dem Online-Angebot der Universitätsbibliothek geplant. In einer Veröffentlichung wird das Projekt Lesekompetenz beispielhafte studentische Ideen zur Leseförderung für Schulen darstellen, die zum Teil von diesen Studierenden in Schulen umgesetzt wurden. Eine zweite Veröffentlichung behandelt das Thema "Mehrsprachigkeit als Chance" und stellt eine Dokumentation des nachfolgend beschriebenen Workshops dar, der vom Projekt ausgerichtet wurde.

Der Workshop "Mehrsprachigkeit als Chance", der am 14. und 15.05.2009 an der Universität stattfand, stellte ein Forum dar, in welchem Kolleginnen und Kollegen aus Finnland, Belgien, Polen und aus den Kasseler Fachbereichen 01 und 02 sowie aus dem Auslandsamt der Universität die Ansätze ihrer Länder zum Umgang mit Mehrsprachigkeit präsentieren konnten. Eine Besonderheit war dabei die Teilnahme von Studierenden, nicht nur als Zuhörer, sondern auch als Präsentierende. Der Workshop gab unseren Studierenden, den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und uns Dozenten die Gelegenheit, Partnerregionen im Ausland kennen zu lernen, in denen kürzere und längere Aufenthalte zum Studium des Umgangs mit Mehrsprachigkeit angestrebt werden. Ziel der weiterführenden Arbeit nach dem Workshop ist die Festigung der Auslandsbeziehungen, um für die Studierenden aller Fächer der Lehrämter ein Netzwerk für Praktika und andere Auslandsaufenthalte zu schaffen. Ein erster Schritt in Richtung auf ein solches Netzwerk ist der für das Sommersemester 2010 geplante Hospitationsbesuch einer Delegation von Kollegen aus der Bildungsverwal-

tung, Dozenten, Lehrern und Studierenden aus der Region Kassel in Schulen der Region Neisse/Nysa in Polen.

Als Folge des internationalen Workshops "Mehrsprachigkeit als Chance" werden durch das Projekt "Lesekompetenz" Praktikumsmöglichkeiten an mehrsprachigen Schulen in Belgien, Polen und Finnland vorbereitet. Der große Unterschied zu den üblichen Erasmus-Aufenthalten im Ausland ist, dass das Erlernen der jeweiligen Landessprache nicht Voraussetzung sein wird. Außerdem wird angestrebt, auch kürzere Auslandsaufenthalte von einigen Wochen möglich zu machen. Während des Workshops sind mit den Fachhochschulen von Neisse/Nysa in Polen und von Eupen in Belgien Vereinbarungen getroffen worden, die eine vorübergehende Teilnahme von Studierenden aus Kassel an der Lehrerausbildung in diesen zweisprachigen Regionen ermöglichen sollen. Dort ist Deutsch jeweils eine Minderheitensprache, die mit einer anderen Landessprache zusammen gelernt wird. Praktika sollen deshalb dort an bilingualen Schulen stattfinden, um zu erfahren, wie selbstverständlich in der Schule mit dem Phänomen "Mehrsprachigkeit" umgegangen werden kann.



Referentinnen und Referenten des Workshops von links nach rechts:  
Monika Moschek (Pl), Adam Morcinek (Pl), Sandra Kringels (Be), Horst Kuhley (D), Petra Linderoos (Fi) (hintere Reihe)  
Alina Kowalczyk-Dittmann (Pl), Monika Witt (Pl), Elisabeth Gessner (D), Martha Orban-Kerst (Be), Christina Ikonen (Fi),  
Harun Osmani (Fi) (vordere Reihe)  
Nicht im Bild: Prof. Dr. Bernd Wollring, Ines Tobis, Klaus Rummler, Michael Koenig (alle Universität Kassel)

Ähnliches gilt für den geplanten Austausch mit Finnland. Hier sollen Praktika an Schulen mit Deutschunterricht und an der Deutschen Schule in Helsinki eingerichtet werden, die Kasseler Studierenden mit umgangssprachlichen Englischkenntnissen Möglichkeiten für ein Praktikum als Lehrkraft für "Deutsch als Fremdsprache" geben.

Ziel der geplanten neuen Praktikumsformen ist es, Studierende auf eine Schulpraxis vorzubereiten, in welcher der Umgang mit Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern nicht als Belastung, sondern als Chance empfunden wird. Dadurch soll insbesondere die besondere Lage von Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund genutzt werden können, indem deren ohnehin gegebene Mehrsprachigkeit zu einer besonderen Kompetenz ausgebaut wird, die im Unterricht und in ihrem späteren Leben als Qualifikationsmerkmal wirksam werden kann.

Für die weitere Arbeit des Projekts Lesekompetenz ergibt sich aus der gelungenen Kooperation über die Fachbereichsgrenzen hinweg eine Verstärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit am Themenschwerpunkt "Heterogenität" in Schule und Hochschule. Zu diesem Zweck sollen neue Mitglieder aus anderen Fachbereichen und aus dem "Servicecenter Lehre" für eine feste Mitarbeit gewonnen werden.

### 3.8 Studienwerkstätten

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

FORGOS und Sekundarschulwerkstatt	Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Berufsschulwerkstatt	Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 01
Lernwerkstatt Deutsch als Fremdsprache	Michael Koenig, FB 02
Lernwerkstatt Deutsch/Primarstufe	Prof. Dr. Norbert Kruse, Pia Jaensch, Dr. Angela Reiss, FB 02
Lernwerkstatt Ev. Religion	Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 01
Lernwerkstatt Englisch	Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02
Lernwerkstatt Romanistik	N.N., FB 02
Grundschulwerkstatt	Dr. Herbert Hagstedt, Martina Nieswandt, FB 01
Mathematikdidaktisches Labor	Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17
Studienwerkstatt Mathematik	N.N., FB 17
Lernwerkstatt Physik	Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18
Lernwerkstatt Technik	Dr. Monika Zolg, FB 18

Seit 1999 besteht an der Universität Kassel die Arbeitsgruppe der Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung. Die AG koordiniert die konzeptuelle Ausrichtung der Werkstätten im Interesse des gegenseitigen Lernens voneinander sowie der fachübergreifenden Homogenität.

Die Studienwerkstätten sind Arbeitsräume für Studierende innerhalb der Universität, in denen insbesondere Unterrichtsmaterialien und -medien untersucht, erprobt und handlungsorientiert entwickelt werden können. Gleichzeitig dienen sie als Vorbild für Lernwerkstätten der Schulen und werden in diesem Sinne auch für die Lehrerfortbildung genutzt. Die gemeinsame Konzeption beruht auf einem Diskussionsstand, dass Werkstattpädagogik in Schule und Hochschule Selbstständigkeitserziehung und Lernen als aktiven zum Teil auch forschenden Prozess fördern soll und dass Eigenproduktion sowie projekthaftes Operieren dabei von hoher Wichtigkeit sind.

Unter Inanspruchnahme von QSL-Mitteln wurde 2009 eine kontinuierliche Ausstattungsverbesserung der Werkstätten, insbesondere der in weiten Teilen mittlerweile erheblich veralteten DV-Ausstattung unternommen. Einen Schwerpunkt bildete dabei weiterhin der Einsatz von Videografie von Unterricht. Außerdem konnten unter Einbeziehung von studentischen Hilfskräften die Öffnungszeiten der Werkstätten erweitert und auf ein gemeinsam abgestimmtes besseres Niveau gebracht werden.

Die koordinierte Weiterentwicklung der Studienwerkstätten findet unter der gemeinsamen Themenstellung "Material- und medienbasiertes Lernen im modularisierten Studium" statt, wozu folgende Aktivitäten zählen:

- Analyse von videobasierten Fallstudien in vernetzter Kooperation,
- Entwicklung und Produktion von Unterrichtsmaterialien einschließlich Unterrichtsversuche mit selbstentwickelten Materialien,
- Initiierung, Beobachtung und Analyse von Schülerkooperationen,
- Erprobung von Medieneinsatz im Studium wie im Unterricht,
- Erprobung von Lernjournalen und E-Portfolio,
- Erprobung von Whiteboard-Einsatz.

Ein besonderer Akzent wird ferner die gezielte Einbeziehung der Studienwerkstätten als "Studienorte für Studierende" im Rahmen der Modul-Lehrveranstaltungen sein. Hier geht es einerseits darum, die Werkstattarbeit stärker in Lehrveranstaltungen mit einzubeziehen, andererseits aber auch bei Veränderungen von Modul-Prüfungsordnungen darauf zu achten, dass selbstständige Studienaktivitäten im Rahmen der Studienwerkstätten stärker in das modularisierte Studium einbezogen werden können.

### 3.9 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Stefan Greif, FB 02

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Prof. Dr. Armin Kibele, FB 05

Dr. Renate Pletl, FB 05

Gunar Sonntag, Abt. Lehre und Studium

Ursula Uzerli, AfL

Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18

Die Arbeitsgruppe hat ihre Beratungen im Jahr 2003 aufgenommen und zunächst allgemeine Empfehlungen und Rahmenvorgaben zur Einführung von Modularisierung und Credits für die Lehramtsstudiengänge an der Universität Kassel erarbeitet. Nachdem Ende 2004 das hessische Lehrerbildungsgesetz in seiner gegenwärtig gültigen Fassung vorlag und im Frühjahr 2005 die Umsetzungsverordnung hierzu in Kraft getreten war, entwickelte die AG Rahmendaten für die Modul-Prüfungsordnungen und wirkte nach Inkraftsetzung dieser Ordnungen an der zeitlichen Koordination für die einzelnen Lehramtsstudiengänge mit.

Nach ausführlicher Beratung im Zentrumsrat sowie auf Empfehlung der AG wurde eine Erhebung sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden mit besonderen Funktionen (z.B. Studiendekanat, Leitung eines Modulprüfungsausschusses) in den lehrerbildenden Fachbereichen der Universität eingeleitet, um ein differenziertes Bild zu Stärken und Schwächen der modularisierten Lehramtsstudiengänge in ihrer gegenwärtigen Gestalt zu gewinnen. Sie bezieht sich insbesondere auf die folgenden Themen:

- Studieneingangsphase (Informations- und Beratungsangebote, Probleme z.B. bei der Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen),
- Koordination der verschiedenen Studiengangsteile (inhaltliche Abstimmung zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Kernstudium),
- Organisation der Lehrveranstaltungen (Reihenfolge, spezielle Veranstaltungen für Lehramtsstudierende, zeitliche Koordination, Bedeutung von Tutorien, Creditvergabe, Kompetenzorientierung),
- Modulprüfungen (Anmeldeverfahren, Anzahl der Prüfungen, Prüfungsarten, Niveau der Prüfungen, Nichtbestehen und Wiederholbarkeit),
- Staatsexamen (Prüfer- und Themenwahl, Zulassung erst nach Benotung der wissenschaftlichen Hausarbeit, Informationsflüsse).

Auf dieser Grundlage berät die Arbeitsgruppe über Empfehlungen für die Fachbereiche und für das ZLB im Hinblick auf die Organisation des Lehrangebotes, die Prüfungen sowie die Überarbeitung der Modulprüfungsordnungen. Hilfreich werden hierbei auch die Ergebnisse der ersten Studienabschlussbefragungen sein, über die in diesem Jahresbericht unter 3.6 bereits berichtet wird.

### **3.10 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen**

Koordination: Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Heinrich Dauber, Leiter der Gruppe "Resonanz" Playbacktheater Kassel

Volker Hänel, Studententheater der Universität Kassel (STUK)

Ede Müller, Landesverband Schultheater in Hessen/QM Darstellendes Spiel Hessen

Uwe Reiners, StS GHRF Kassel; Fachleiter für Musik mit Wahlpflichtmodul DS

Brigitte Sturm-Schott, Theaterpädagogisches Zentrum Nordhessen thearte e.V., QM

Joao Ventura, Kunsthochschule Kassel

"Darstellendes Spiel/ Szenisches Verstehen" (DS) hat im Laufe des Jahres eine offizielle Aufwertung erfahren. In der gymnasialen Oberstufe kann es als Alternative zu den Fächern Kunst bzw. Musik unterrichtet werden und ist seit der neuen Oberstufenverordnung 2009 auch Abiturprüfungsfach. Neue Handreichungen, die sich am Kompetenzbegriff orientierten, sind in Vorbereitung und schaffen Planungsgrundlagen für die Zukunft. In allen Schulstufen sind musisch-ästhetisch-szenische Verfahren, Sprach- und Lesefähigkeiten, Sozialkompetenzen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung wichtige Gestaltungselemente des Unterrichts.

#### *Phasenübergreifende Kooperation*

Seit dem Wintersemester 2006/2007 haben rund 50 Studierende an dem Modul DS teilgenommen und dabei mit 10 Referendarinnen und Referendaren und 40 Lehrerinnen und Lehrern zusammen gearbeitet. Jährlich kommen ca. 20 Studierende neu in das zweisemestrige Schwerpunktmodul, das in den weiteren Ausbildungs- und Berufsphasen fortgesetzt werden kann. Mittlerweile sind vier Ex-Studierende aus dem ersten Durchgang im Referendariat. Dort werden sie von der Qualifizierungsmaßnahme "Darstellendes Spiel" betreut und können damit ihre letzten Bausteine im DS erwerben. Das Ganze zielt auf den Erwerb eines Zertifikats zur uneingeschränkten Unterrichtsbefähigung für das Fach DS, zeitgleich zum zweiten Staatsexamen. Mit dieser Grundlage können sie sich im Anschluss zur Erweiterungsprüfung im Fach Darstellendes Spiel beim AfL anmelden. Damit würden diese zukünftigen Lehrkräfte

über drei Fächer verfügen, ein Plus an Chancen für die Einstellung und eine dringend benötigte Erweiterung der Personaldecke an den hessischen Schulen.

### *Aufbau der phasenübergreifenden Ausbildung*

Sie ist gegliedert in zwei Ausbildungsphasen und eine Prüfungsphase.

	Universität		Studienseminar	Qualifizierungsmaßnahme KuMi/ Theater/ AfL		
Erste Ausbildungsphase	Grundlagen (A1-A8)			Grundlagen (A1-A8)		
Zweite Ausbildungsphase	Differenzierungsphase (B1-B7)	Theaterprojekte (C)		Differenzierungsphase (B1-B7)	Theaterprojekte (C)	
				Begleitende Unterrichtspraxis (D)	Begleitende Unterrichtspraxis (D)	Regionale Fortbildungsgruppe (E)
Zertifizierung der Unterrichtsbefähigung im Fach "Darstellendes Spiel"						
Prüfungsphase				Prüfungsvorbereitende Kurse		
				Abschlussprüfung für erweiterte Studien der Lehrer im Fach DS		

Das Schema zeigt, welchen Stellenwert der im Studium angebotene Teil in der gesamten Qualifizierungsmaßnahme hat (siehe Teil A) und verdeutlicht, dass es nur ein grundlegender Bereich ist, auf den in den weiteren Ausbildungsjahren weitere folgen. Es ist möglich, an der Universität auch Module aus späteren Phasen zu belegen, wie durch die Teilnahme am Studententheater oder am Playbacktheater (Teil C). Es kann aber keine Endqualifizierung während des Studiums geben. Zudem wird deutlich, dass es parallele Zugänge gibt, so dass die Studierenden in den späteren Ausbildungsphasen die Maßnahme mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern fortsetzen, die aus anderen Bereichen kommen.

### 3.11 Uni für Kinder

Koordination: stud. Elena Kaiser, stud. Sabrina Preiß, Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17

Bereits in vorhergehenden Jahresberichten des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel wurde die "Uni für Kinder" an der Universität Kassel unterscheidend zur Kinder-Uni an der Universität Kassel beschrieben. Nach wie vor gilt:

- Die "Kinder-Uni" an der Universität Kassel ist eine Serie von Vorlesungen, gehalten von Professorinnen und Professoren der Universität Kassel mit Kindern als Zielgruppe. Sie ist interdisziplinär organisiert und wendet sich auch an Fachbereiche, deren Arbeitsfeld sich nicht direkt in Schulfächern abbildet. Angesprochen werden Kinder verschiedener Altersstufen, und das Organisationsmuster ist auf Bundesebene vergleichsweise einheitlich.
- Die "Uni für Kinder" im Fachbereich Mathematik an der Universität Kassel ist ein außerschulisches mathematisches Ergänzungsangebot für leistungsstarke und hochbegabte Kinder. Es hat eine spezielle inzwischen konsolidierte Organisationsform, die im Folgenden gekennzeichnet wird.

Dieser Bericht betrifft ausschließlich die "Uni für Kinder" am Fachbereich Mathematik der Universität Kassel.

#### *Die bisherige Struktur der "Uni für Kinder"*

Im Wintersemester 2009/2010 findet die "Uni für Kinder" zum siebten Mal statt, eine Zahl, auf die wir stolz sind. Die Veranstaltung ist stets im Wintersemester terminiert. Sie wird gemeinsam unterstützt, getragen und durchgeführt von:

- Dem Staatlichen Schulamt für die Stadt und den Landkreis Kassel. Denn sie ist eingebettet in die Kinder- und Jugendakademie und rundet das Mathematikangebot dort dahingehend ab, dass die Kinder- und Jugendakademie Mathematikangebote vom Kindergarten bis zur Jahrgangsstufe 13 aufweist. Verantwortlich für das Gesamtkonzept im Staatlichen Schulamt sind Frau OStD Schmidt-Schales und Herr SAD Rupprecht. Verantwortlich für die Logistik im Rahmen der Kinder- und Jugendakademie ist Frau Anja Lipschik.
- Dem Hessischen Kultusministerium. Im Rahmen der Förderung von Projekten für begabte Kinder wurde das Konzept "Uni für Kinder" bislang in jedem (!) Wintersemester seiner Durchführung mit einem Betrag von 5000 Euro durch das Hessische Kultusministerium, Abt. II, unterstützt. Verantwortlich für das Konzept der Unterstützung ist Herrn MinR Walter Diehl. Der spezifische Anlass der Unterstützung ist im folgenden Abschnitt differenziert dargestellt.

- Dem Mathematikdidaktischen Labor für die Grundschule im Fachbereich 17 Mathematik. Verantwortlich ist dort Prof. Dr. Wollring. Die Organisation und Durchführung im engeren Sinne erfolgt stets durch zwei dafür spezifisch eingestellte studentische Mitarbeiterinnen, deren Finanzierung durch die o.g. Förderung ermöglicht wird.

Die Durchführung ist traditionell folgende: Über die Kinder- und Jugendakademie und die Grundschulen kommen bis zu 14 Kinder der Jahrgangsstufen 0, 1 und 2 zusammen, die von ihren Eltern oder den Schulen als hochbegabt oder leistungsstark eingeschätzt werden. In der Regel bestätigen sich die Einschätzung der Leistungsstärke und eine erhöhte Motivation der Kinder mit Befassung der Mathematik. Diese Kinder arbeiten in jeder zweiten aufeinander folgenden Woche einen Nachmittag zusammen mit den Studierenden der Veranstaltung. Diese aufgrund eines Bewerbungsverfahrens ausgewählten Studierenden sind in der Regel besonders engagiert und besonders kooperativ, darüber hinaus sind sie durch überdurchschnittliche Leistungen im Fach und in der Fachdidaktik zur Mathematik in der Grundschule ausgewiesen. Sie arbeiten mit den Kindern in sogenannten Doppel-Tandems, das sind kleine Gruppen, aus je zwei Kindern und zwei Studierenden. Diese Organisationsform hat sich im Laufe der Jahre als optimal herausgestellt.

Bearbeitet werden mit den Kindern speziell entwickelte Lernumgebungen, welche die beteiligten Studierenden unter Rückgriff auf die Bestände der vorhergehenden Jahre gezielt entwickeln. In den Wochen, in denen nicht mit Kindern gearbeitet wird, werden die Lernumgebungen vor- und nachbereitet und in einer speziellen Form dokumentiert. Das materielle Ergebnis ist eine Mappe der eigenen Arbeiten, die jedes Kind am Ende der Veranstaltung geschenkt bekommt, und je eine Mappe mit allen Lernumgebungen und Kinderdokumenten für jede Studierende und die Leitung. In der Regel entschließen sich mehrere Studierende nach der Veranstaltung ihre wissenschaftliche Hausarbeit zu diesem Themenkreis zu erstellen.

### *Der Förderanlass*

Die ideelle und finanzielle Unterstützung einer solchen Veranstaltung durch das Hessische Kultusministerium wird als besondere Auszeichnung empfunden und hat auch einen besonderen Anlass. Natürlich besteht ein wertiger Beitrag in dem außerschulischen Ergänzungsangebot für die Kinder. Dieser Beitrag allein aber würde den hohen Umfang der Förderung nicht rechtfertigen.

Der Förderanlass im engeren Sinne besteht vielmehr darin, dass für die beteiligten Studierenden ein spezielles Ausbildungsangebot gemacht werden kann. In einem Organisationsrahmen, den wir als "Nahbegegnungs-Praktikum" kennzeichnen, haben die Studierenden Gelegenheit sich mit "ihren" Kindern über die gesamte Dauer der Veranstaltung hinweg persönlich zu befassen. Dabei besteht ihre Aufgabe darin, eine

Balance zu finden zwischen diagnostischer Beobachtung und angemessener Moderation des Arbeitsprozesses. Von dieser Arbeitsform erhoffen wir uns bei den Studierenden einen weitgehend autonomen Lernvorgang dazu, wie man hochbegabten und leistungsstarken Kindern in individuellen Fördersituationen angemessen begegnen kann. In kaum einer anderen Veranstaltung – so die Rückmeldung der Studierenden – ist es ihnen möglich, über Differenzierungsspielräume bei Lernumgebungen derart gezielt zu reflektieren und daraus unmittelbar Handlungskonsequenzen abzuleiten, wie bei dieser Nahbegegnungsform. Wir erhoffen uns von diesem Ansatz das Ausbilden künftiger Lehrerinnen, die intellektuell souverän mit Fördersituationen umgehen können, die hohe Differenzierungsleistungen erfordern.

Das ist der Hauptanlass für die Förderung. Daneben gibt es einen zweiten Anlass. Zunehmend gewinnt das dokumentierte Material zu den Lernumgebungen eine ausgereifte Form, die auch Schulen, insbesondere den von Hessischen Kultusministerium ausgewählten Gütesiegelschulen, zur Verfügung gestellt werden kann und soll. Die Förderung steht auch unter der Erwartung, dass ein solches Schriftmaterial produziert wird.

#### *Neues in 2009/2010*

Wie in jedem Jahr haben wir auch beim diesjährigen Durchlauf einige inhaltliche und organisatorische Aktualisierungen und Neuerungen einbezogen.

- Neu eingebunden wurde eine Lernumgebung "Unser kleines Dorf", das auf zwei verschiedene Weisen aus Lego-Bausteinen hergestellt wird. Zum einen werden die einzelnen Gebäude von den Kindern mit realen Lego-Steinen händisch gebaut, zum anderen werden diese oder ähnliche Häuser mit einer speziellen Software namens "BlockCAD" virtuell am Computer konstruiert. BlockCAD ist ein 3-D-Werkzeugprogramm, das virtuelles Bauen mit Lego-Steinen ermöglicht, das Setzen und Löschen von Bausteinen beinhaltet und das Arbeiten mit temporären und fixen Baugruppen zulässt. Diese Lernumgebung ist in besonderem Maße geeignet, das Modellbilden im mathematischen Sinne mit Kindern dieser Altersgruppe anzusprechen. Gezielt betrachtet werden Eigenschaften, die das reale Objekt hat, das virtuelle aber nicht, und andererseits Eigenschaften, die das virtuelle Modell hat, das reale aber nicht. Natürlich lassen sich die virtuellen Bauwerke speichern und laden. Ein solches Werkzeugprogramm stellt nach unserer Auffassung eine hochwertige Alternative zu den meist nicht sehr gehaltvollen animierten Lehr-Lern-Programmen dar. Die für diese Lernumgebung notwendige Logistik, insbesondere ein interaktives Whiteboard, konnten wir aufgrund der Unterstützung durch das Hessische Kultusministerium beschaffen.

- Um auf Wunsch des Hessischen Kultusministeriums aus dem inzwischen reichlich vorhandenen Material nutzbare Produkte für die Gütesiegel-Schulen abzuleiten, sind wir mit der Entwicklung eines Darstellungsformates befasst, das sich an Lehrerinnen und Lehrer wendet und es ihnen ermöglichen soll, anspruchsvolle und in weiten Räumen differenzierbare Lernumgebungen in ihren Klassen einzurichten oder in speziellen Förderkonzepten der Schule zu nutzen. Nach dem Durchlauf im Frühjahr 2010 werden diese Schriftprodukte über das Hessische Kultusministerium den Schulen zur Verfügung gestellt.
- Auf entsprechende gezielte Voranfragen eingehend werden im Durchgang 2009/2010 die letzten drei Termine, bei denen mit Kindern gearbeitet wird, für eine begrenzte Anzahl interessierter Lehrerinnen und Lehrer geöffnet. Angesprochen sind hier insbesondere Ausbilderinnen an Studienseminaren, die mit dieser Themenstellung befasst sind.

Aufgrund der nunmehr stabilisierten Durchführungsform und den bisherigen positiven Erfahrungen sowie der als ausgezeichnet einzuschätzenden Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium ist vorgesehen, die Veranstaltung im kommenden Wintersemester 2010/2011 fortzusetzen. Derzeit prüfen wir, ob die logistischen Möglichkeiten bestehen, die Veranstaltung auch jeweils im Sommersemester durchzuführen. Eine Entscheidung dazu hängt von der personellen Gesamtsituation meines Arbeitsbereiches ab und ist derzeit noch nicht betroffen.



# Anhang

1. Satzung
2. Organisation
3. Statistiken
4. Veranstaltungen
5. Veröffentlichungen

## **Satzung zur Fortführung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel vom 17. Juli 2006**

In Ausführung von § 55 Abs. 6 HHG i.d.F. von Art. 3 des Dritten Gesetzes zur Qualitätssicherung in hessischen Schulen vom 29. November 2004 (GVBl. I S. 330) erlässt das Präsidium der Universität Kassel folgende Satzung:

### **1. Zentrum für Lehrerbildung**

Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel (ZLB) wird nach Maßgabe dieser Satzung fortgeführt.

### **2. Aufgaben**

Das ZLB hat die Aufgaben gemäß § 55 HHG. Insbesondere unterstützt und fördert es die Kooperation zwischen Einrichtungen der Universität und dem regionalen Schulwesen:

- 2.1 Es sorgt in Kooperation mit den Fachbereichen und den übrigen an der Lehramtsausbildung der Universität beteiligten Einrichtungen für klare Strukturen der Lehre und des Studiums im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Es fördert ein ausgewogenes Verhältnis sowie eine inhaltliche Abstimmung der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteile der einzelnen Studiengänge und unterstützt die Belange von forschendem Lernen, Praxisbezug und Polyvalenz.
- 2.2 Es unterstützt die Lehramtsstudiengänge sowie die Bildungsforschung als Entwicklungsschwerpunkte innerhalb der Universität insbesondere durch Initiierung und Unterstützung von fachbereichsübergreifender Kooperation.
- 2.3 Es fördert die Studienberatung im Bereich der Lehramtsstudiengänge vor allem im Hinblick auf fachbereichübergreifende Themen.
- 2.4 Es wirkt mit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, soweit sich dieser mit Fragen von Schule, Unterricht, Schulentwicklung oder Lehrerbildung befasst.
- 2.5 Es unterstützt den Wissenstransfer sowie projektbezogene Kooperationen zwischen Universität und Bildungswesen in Lehre, Forschung, Entwicklung und Weiterbildung. Insbesondere sorgt das ZLB für Information und Kooperation zwischen der Universität, dem Amt für Lehrerbildung, den regionalen Studienseminaren, staatlichen Schulämtern, der Lehrerfortbildung und des beruflichen Bildungswesens sowie den Schulen.

### **3. Mitgliederversammlung**

3.1 Die Mitgliederversammlung des ZLB wählt den Zentrumsrat gemäß Nr. 4. und berät über den jährlichen Rechenschaftsbericht des Zentrumsvorstands.

3.2 Der Mitgliederversammlung gehören an

a) als Mitglieder:

20 Vertreter und Vertreterinnen der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachdidaktiken,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht:

6 Studierende

6 Wissenschaftliche Bedienstete.

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden aus dem Kreis der vom Amt für Lehrerbildung bestellten Prüferinnen und Prüfer für die Erste Staatsprüfung von den an den Lehramtstudiengängen beteiligten Fachbereichen gemäß Anlage 1 für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Die Mitglieder gemäß Buchstabe b) werden vom Senat für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

### **4. Zentrumsrat**

4.1 Der Zentrumsrat berät über die Angelegenheiten des Zentrums und bereitet die Entscheidungen des Zentrumsvorstands vor. Er unterbreitet dem Präsidium die Nominierungsvorschläge für den Zentrumsvorstand gem. Nr. 5.2 Satz 2.

4.2 Dem Zentrumsrat gehören an

a) als Mitglieder

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, von denen vier aus der Erziehungswissenschaft (einschließlich Institut für Berufsbildung – IBB) und je einer bzw. eine aus der Psychologie sowie aus der Politikwissenschaft oder der Soziologie stammen sollten,

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken und

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht

– die Mitglieder der Mitgliederversammlung gemäß Nr. 3.2 b).

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden von den jeweiligen Gruppen der Mitgliederversammlung gewählt.

## **5. Zentrumsvorstand**

- 5.1 Das Direktorium gemäß § 55 Abs. 4 HHG trägt die Bezeichnung Zentrumsvorstand. Er nimmt die gesetzlichen Aufgaben des Direktoriums gem. § 55 HHG wahr und legt der Mitgliederversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.
- 5.2 Der Zentrumsvorstand besteht aus Mitgliedern des Zentrumsrats gem. Nr. 4.2a) und zwar
- zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (incl. IBB),
  - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachdidaktiken sowie
  - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachwissenschaften.

Das Präsidium bestellt die Mitglieder des Zentrumsvorstands aufgrund der Vorschläge der Mitglieder des ZLB gemäß Nr. 3.2.a); der Zentrumsrat kann zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Die Bestellung bedarf des Einvernehmens mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium. Die Referentinnen bzw. Referentinnen für Schulpraktische Studien sowie für das Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium gehören dem Zentrumsvorstand mit beratender Stimme an, sofern sie nicht bereits Mitglieder sind. Der Zentrumsvorstand kann auf Vorschlag des Zentrumsrats bis zu drei weitere Mitglieder, darunter mindestens ein Student oder eine Studentin, mit beratendem Stimmrecht kooptieren. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die erstmalige Einsetzung des Zentrumsvorstands nach dieser Satzung so rechtzeitig erfolgt, dass es unmittelbar nach Ende der Amtszeit des bisherigen Zentrumsrats sowie des Zentrumsvorstands des Zentrums die Aufgaben nach dieser Satzung wahrnehmen kann.

## **6. Vorsitz**

Ein stimmberechtigtes Mitglied des Zentrumsvorstands wird von diesem auf Vorschlag des Zentrumsrats zu dem oder der Vorsitzenden des ZLB gewählt. Er bzw. sie führt die laufenden Geschäfte nach den Beschlüssen des Zentrumsvorstands. Der Zentrumsvorstand kann eine Stellvertretung sowie weitere Aufgaben der Vorstandsmitglieder regeln.

## **7. Referate**

- 7.1 Referat Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium  
Das Referat erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt im Rahmen der einschlägigen Ordnungen für die Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots in diesem Teilstudiengang, insbesondere für die Koordination des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehr-

angebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots einschließlich der studienbegleitenden Prüfungen bleibt unberührt.

#### 7.2 Referat Schulpraktische Studien

Das Referat Schulpraktische Studien ist im Rahmen der einschlägigen Ordnungen insbesondere zuständig für die Organisation, Begleitung, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien sowie der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen.

7.3 Mit Zustimmung des Zentrumsrats kann der Zentrumsvorstand im Rahmen der Zuständigkeit des ZLB weitere Referate einrichten.

### 8. Projekt- und Arbeitsgruppen

Für einzelne Aufgaben kann der Zentrumsvorstand Projekt- und Arbeitsgruppen einrichten. Diese sollen insbesondere der Kooperation zwischen den Fächern sowie zwischen der Universität und dem Schulwesen dienen.

### 9. Externe Beteiligung, Kooperationsrat

Zu den Sitzungen des Zentrumsrats sowie der Mitgliederversammlung werden das Amt für Lehrerbildung sowie Vertretungen der nordhessischen Studienseminare, Schulämter und der Lehrerfortbildung eingeladen. Die Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen haben Rede- und Antragsrecht. Der Kooperationsrat, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Amts für Lehrerbildung, der Studienseminare, der Schulämter, der Lehrerfortbildung sowie einzelner Schulen regelmäßig zusammentreffen, wird als ständige Arbeitsgruppe des ZLB fortgeführt.

### 10. Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Universität Kassel in Kraft.

Erlassen vom Präsidium. Die Genehmigung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst wurde erteilt.

Kassel, den 1. November 2006

Der Präsident

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

## Anlage 1

### Mitgliederversammlung des Zentrums für Lehrerbildung

Für die Mitgliederversammlung des ZLB können gemäß Nr. 3.2 a) Vertreter und Vertreterinnen aus folgenden Bereichen gewählt werden:

- a) Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften
  - 10 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01: 9 (Erziehungswissenschaft einschließlich Berufliche Bildung), 1 (Philosophie);
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05: 3 (Soziologie), 2 (Politikwissenschaft);
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07: 3 (Psychologie), 2 (Berufsbildung);
  
- b) Fachdidaktiken
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20;
  
- c) Fachwissenschaften
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
  - 2 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20.

## Organisation des ZLB

### Mitgliederversammlung

#### *Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften*

Beate Arend, FB 01  
Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01  
Prof. Dr. Heinz Bude, FB 05  
Prof. Dr. Frank Bünning, FB 07  
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01  
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07  
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 07  
Dr. Melanie Fabel-Lamla, FB 01  
Prof. Dr. Edith Glaser, FB 01  
Prof. Dr. Martin Hänze, FB 07  
Prof. Dr. Michael Haus, FB 05  
Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01  
Prof. Dr. Kerstin Jürgens, FB 05  
Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann, FB 07  
Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, FB 01  
Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01  
Prof. Dr. Walter Pfannkuche, FB 01  
Prof. Dr. Sabine Ruß, FB 05  
Prof. Dr. Jutta Wieseemann, FB 01  
N.N., FB 05

#### *Fachdidaktiken*

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02  
Prof. Dr. Werner Blum, FB 17  
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02  
Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 01  
Prof. Dr. Gottfried Heinemann, FB 01  
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01  
Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 07  
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02  
Prof. Dr. Bernd Overwien, FB 05  
Dr. Christine Pflüger, FB 05  
Dr. Lutz Stäudel, FB 18  
Dr. Peter Strutynski, FB 05  
Prof. Dr. Tanja Wetzel, FB 20  
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18  
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17  
Dr. Claudia Wulff, FB 18  
Dr. Monika Zolg, FB 18

N.N., FB 01

N.N., FB 02

N.N., FB 17

### *Fachwissenschaften*

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, FB 05  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchardt, FB 05  
Prof. Dr. Andreas Gardt, FB 02  
Prof. Dr. Daniel Göske, FB 02  
Prof. Dr. Stefan Greif, FB 02  
Prof. Dr. Norbert Hagemann, FB 05  
Prof. Dr. Jan Hemming, FB 01  
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, FB 17  
Prof. Dr. Dietmar Hüser, FB 05  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies, FB 01  
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, FB 01  
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 18  
Prof. Dr. Ilse Müllner, FB 01  
Prof. Norbert Radermacher, FB 20  
Prof. Dr. Hans-Georg Rück, FB 17  
Prof. Dr. Georg-Michael Schulz, FB 02  
Prof. Dr. Franziska Sick, FB 02  
Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18  
Prof. Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 18  
N.N., FB 05

### *Studierende*

Marike Bartels  
Concetta Mugavero  
Stefan Schreier  
Justin Pfeifer  
Philipp Brückner  
Michael Nitzschke

### *Wissenschaftliche Mitglieder*

Joachim Bollmann-Engler, FB 01  
Stefan Bornemann, FB 01  
Dr. Herbert Hagstedt, FB 01  
Dr. Stefanie Hoos, FB 07  
Horst Kuhley, FB 01  
Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

## Zentrumsrat

### *Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften*

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01  
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01  
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07  
Dr. Melanie Fabel-Lamla, FB 01  
Prof. Dr. Martin Hänze, FB 07  
Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

### *Fachdidaktiken*

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02  
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01  
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02  
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18  
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17  
Dr. Monika Zolg, FB 18

### *Vertreter*

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02

### *Fachwissenschaften*

Prof. Dr. Reinhardt Hochmuth, FB 17  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies, FB 01  
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, FB 01  
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 18  
Prof. Dr. Hans-Georg Rück, FB 17  
Prof. Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 18

### *Studierende*

Marike Bartels  
Concetta Mugavero  
Stefan Schreier  
Justin Pfeifer  
Philipp Brückner  
Michael Nitzschke

### *Wissenschaftliche Mitglieder*

Joachim Bollmann-Engler, FB 01  
Stefan Bornemann, FB 01  
Dr. Herbert Hagstedt, FB 01  
Dr. Stefanie Hoos, FB 07  
Horst Kuhley, FB 01  
Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

### *Gäste*

Nina Gerhards, Studienberatung Lehramt  
Heidi Hagelüken, Studienseminar für berufliche Schulen in Kassel  
Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel  
Marianne Huttel, Amt für Lehrerbildung, Dez. Fortbildung  
Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien  
Alexander Kraus, Studienseminar für GHRF in Kassel  
Manfred Lück, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel  
Prof. Dr. Klaus Moegling, Studienseminar für Gymnasien in Kassel  
Jürgen Pohl, Studienseminar für Gymnasien in Kassel  
Dieter Schäckel, Studienseminar für Gymnasien in Kassel  
Michael Scholz, Staatliches Schulamt  
Gunar Sonntag, Abteilung Studium und Lehre  
Susanne Stuhldreier, Amt für Lehrerbildung, Prüfungsstelle Kassel  
Ursula Uzerli, Amt für Lehrerbildung, EU Koordination / Internationales

### **Zentrumsvorstand**

Prof. Dr. Bernd Wollring (Vorsitzender)  
Prof. Dr. Dorit Bosse (auch Referat SPS)  
Prof. Dr. Andreas Brenne (Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik)  
Prof. Dr. Martin Hänze  
Prof. Dr. Friederike Heinzl (Referat Kernstudium)  
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies  
Prof. Dr. Norbert Kruse

### Kooptierte Mitglieder:

Justin Pfeifer  
Dr. Rüdiger Schnause  
Gast: Manfred Lück

### **Geschäftsstelle**

Wolfgang Gabler  
Lucia Stabik

# **Studierendenzahlen für die Lehramtsstudiengänge**

## Lehramtsstudierende Uni Kassel 2005 bis 2009

	2005		2006		2007		2008		2009	
	insges. <sup>1)</sup>	St.-Anf. <sup>2)</sup>								
L1	1122	145	1006	134	698	130	823	187	697	162
L2	933	256	974	194	923	204	994	209	1038	256
L3	1337	379	1418	273	1454	360	1689	342	1778	379
L4	701	181	721	177	663	165	859	248	937	208
$\Sigma$	4093	961	4119	778	3738	859	4365	986	4450	1005

---

<sup>1)</sup> incl. Zusatz- und Erweiterungsprüfung    <sup>2)</sup> 1. und 2. Fachsemester des WS

## Lehramtsabschlüsse Uni Kassel 2004 bis 2008

	2004	2005	2006	2007	2008
L1	128	148	73	241	223
L2	35	64	31	97	194
L3	71	70	40	112	183
L4	47	74	95	93	106
$\Sigma$	281	356	239	543	706

## Studierende und Studienanfänger<sup>1)</sup> in Lehramtsstudiengängen 2008

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			222	57	1	0	223	57
Berufspädagogik Elektrotechnik L4							20	3
Berufspädagogik Metalltechnik L4							33	14
Biologie			126	34	114	27	340	77
Chemie			47	15	107	35	161	42
Deutsch	631	165	388	82	491	89	1510	336
Englisch	117	17	125	22	347	71	589	110
Erdkunde			80	0	100	0	180	0
Ev. Religion	187	33	175	61	148	43	510	137
Französisch	12	2	41	18	115	31	168	51
Geschichte			166	17	357	45	523	62
Italienisch					10	0	10	0
Kath. Religion	50	11	82	22	56	19	188	52
Kunst	12	1	15	3	108	16	135	20
Mathematik	668	163	272	63	239	61	1179	287
Musik	32	9	26	9	125	21	183	39
Philosophie					152	71	152	71
Physik			49	16	69	23	118	39
Politik und Wirtschaft <sup>2)</sup>			168	18	248	32	416	50
Sachunterricht	425	102					425	102
Spanisch					215	70	215	70
Sport	131	18	179	22	346	58	656	98
Wirtschaftspädagogik L4							837	243

<sup>1)</sup> Zahlen des WS 08/09, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3.+4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

<sup>2)</sup> incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

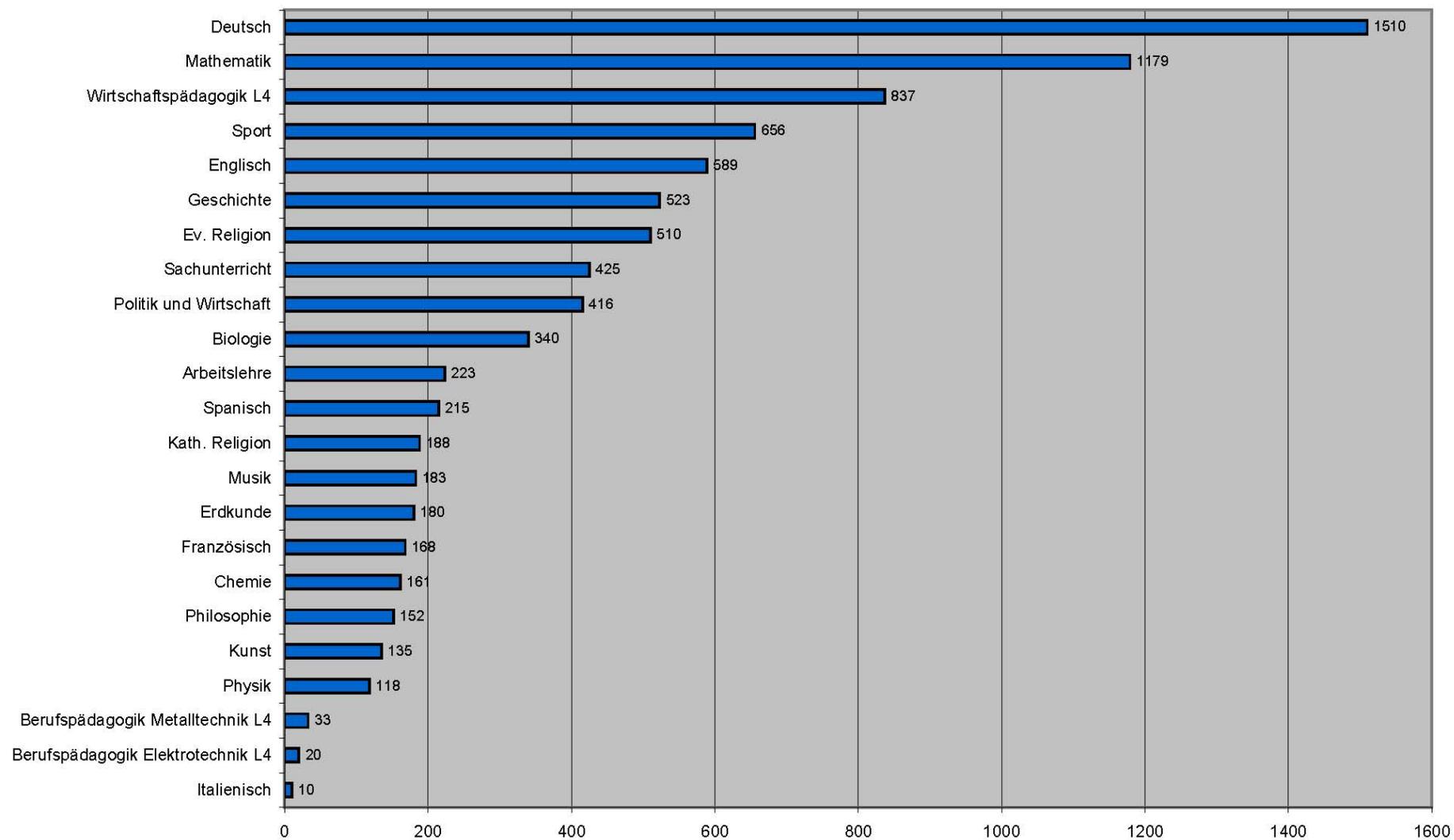
## Studierende und Studienanfänger<sup>1)</sup> in Lehramtsstudiengängen 2009

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			240	63	1	0	241	63
Berufspädagogik Elektrotechnik L4							32	15
Berufspädagogik Metalltechnik L4							64	33
Biologie			126	35	223	39	349	74
Chemie			64	27	137	43	201	70
Deutsch	631	164	405	99	510	93	1546	356
Englisch	95	20	119	26	367	77	581	123
Erdkunde			48	0	83	0	131	0
Ev. Religion	153	35	208	75	180	55	541	165
Französisch	10	2	54	23	138	57	202	82
Geschichte			168	25	365	49	533	74
Italienisch					9	0	9	0
Kath. Religion	47	12	99	34	80	39	226	85
Kunst	7	2	13	3	99	17	119	22
Mathematik	651	164	310	100	289	86	1250	350
Musik	31	10	30	6	132	23	193	39
Philosophie			1	1	198	77	199	78
Physik			69	31	88	30	157	61
Politik und Wirtschaft <sup>2)</sup>			154	33	349	62	503	95
Sachunterricht	413	102					413	102
Spanisch					250	65	250	65
Sport	98	10	175	31	362	53	635	94
Wirtschaftspädagogik L4							840	176

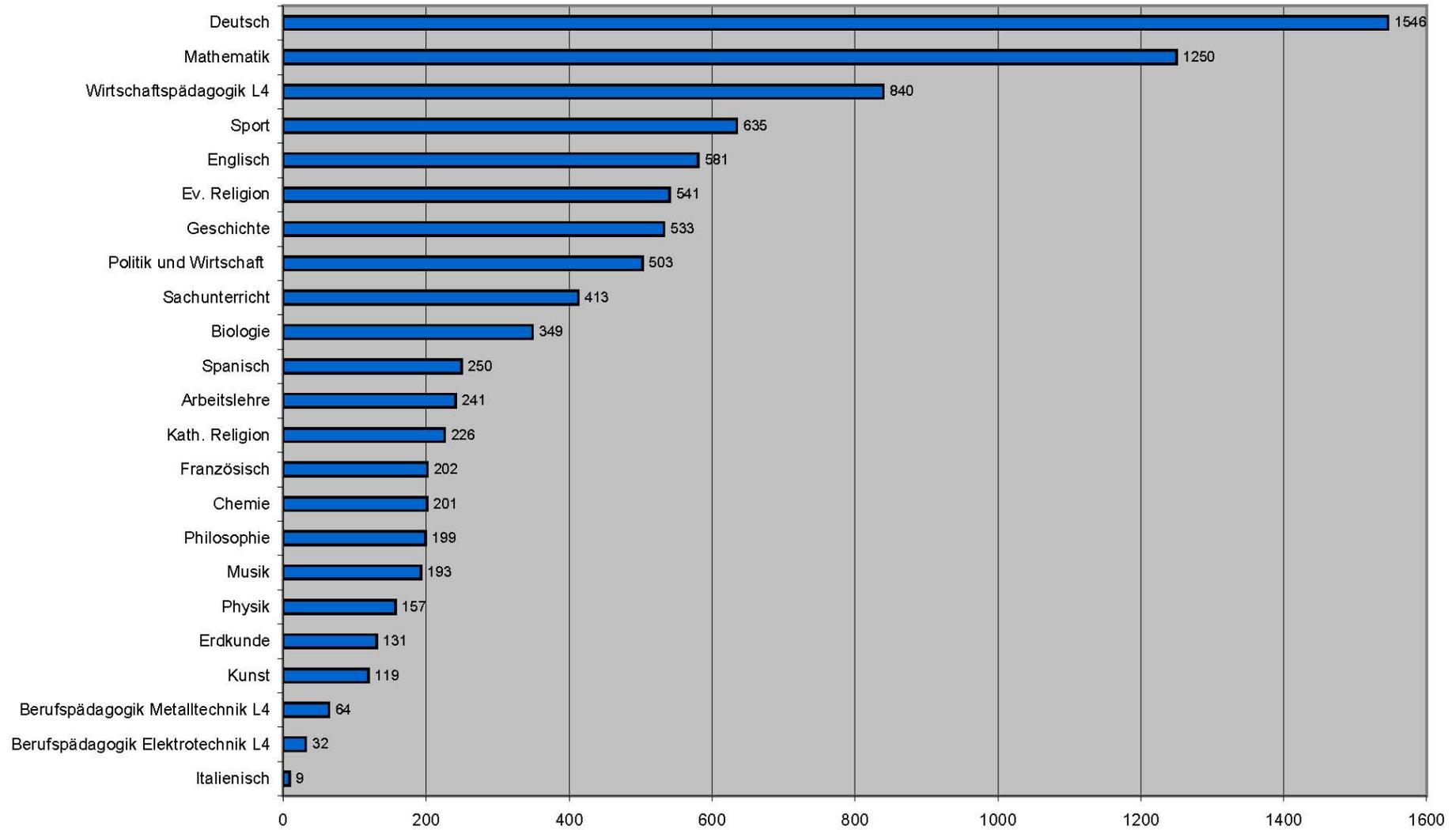
<sup>1)</sup> Zahlen des WS 09/10, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3.+4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

<sup>2)</sup> incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

## Lehramtsstudierende in den Fächern 2008



## Lehramtsstudierende in den Fächern 2009



## Veranstaltungen

- 29.01.2009: 3. Sitzung der Mitgliederversammlung des ZLB
- 13.02.2009: DIPF: 1. Expertenforum: Phasenübergreifendes Portfolio (Mitwirkung)
- 16.02.2009: Universität Trier: Auf den Lehrer kommt es an (Mitwirkung)
- 17.02.2009: Studien- und Berufsinformationstage; Vorstellung der Studiengänge für das Lehramt an Grundschulen, Haupt- und Realschulen und Gymnasien
- 11.03.2009: Informationsveranstaltung zum 1. Staatsexamen für Lehramtsstudierende nach Modulprüfungsordnung
- 23.04.2009: 7. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB
- 23.04.2009: Richard-Müller-Schule Fulda: 4. Abi-go-Tag (Mitwirkung)
- 04.06.2009: Förderverein Reinhardswaldschule: Lehren und Lernen für die Zukunft (Mitwirkung)
- 19./20.06.2009: ZLB-Jahrestagung 2009: Selbstständiges Lernen. Initiieren – begleiten – rückmelden
- 24.06.2009: Kooperationsrat: Lehrerbildung zwischen Universität, Studienseminar und Schule
- 29.06.2009: DIPF: 2. Expertenforum "Professionalisierungs-Portfolio" (Mitwirkung)
- 27.06.2009: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2009
- 09.07.2009: 8. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB
- 01.09.2009: ADHS: Möglichkeiten der Prävention und Intervention
- 09.09.2009: Gespräch (Bosse, Wollring) im HKM zum Bildungs- und Erziehungsplan
- 24.09.2009: Mentoren- und Studientag: Unterrichtsentwicklung durch gezielte Beobachtung
- 28.10.2009: Kooperationsrat: "Aktuelle Untersuchungsergebnisse zur Lehrerbildung in Hessen" und "Gestufte Studiengänge in der hessischen Lehrerbildung"
- 12.11.2009: 9. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB
- 14.12.2009: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2009/2010
- 27.01.2010: Kooperationsrat: Modellregion Lehrerbildung Nordhessen – Zusammenarbeit der drei Phasen von Anfang an
- 28.01.2010: 4. Sitzung der Mitgliederversammlung des ZLB

## Veröffentlichungen

### Reihe Studium und Forschung

(zu beziehen über kassel university press GmbH:

[http://www.upress.uni-kassel.de/publi/schriftenreihe.php?studium\\_forschung.html](http://www.upress.uni-kassel.de/publi/schriftenreihe.php?studium_forschung.html))

Die Reihe Studium und Forschung wird vom ZLB herausgegeben. Veröffentlicht werden zum einen hervorragende Untersuchungen von Examenskandidatinnen und -kandidaten, die schul- und unterrichtsrelevante Themen behandeln. Zum anderen werden Tagungsberichte publiziert, die sich auf aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu Fragen von Schule, Unterricht und Lehrerbildung beziehen. Bisher erschienene Bände:

*Katajun Sarlak-Kuhlmann:*

Michel Foucaults historische Diskursanalyse. Bausteine zu ihrer Form, Funktion und lektürepraktischen Vermittlung, 2002

*Susanne Witzens:*

Die Schuleingangsstufe Lohfelden-Vollmarshausen im Prozess der Veränderung, 2001

*Claudia Ries:*

Die gymnasiale Oberstufe aus der Sicht von SchülerInnen und AbsolventInnen. Eine an der Modellschule Obersberg Bad Hersfeld durchgeführte empirische Untersuchung, 2002

*Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):*

Selbstständiges Lernen mit Neuen Medien. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 21.02.2002

*Dominik Leiß:*

Arbeitstechniken im Mathematikunterricht. Begriffsklärung, Beispiele und empirische Erhebungen, 2003

*Sabrina Deisler:*

Der Strom macht's. Vorstellungen 9-11jähriger Kinder zum Thema Strom, 2003

*Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):*

Gestalten – Entdecken. Lernumgebungen für selbstständiges und kooperatives Lernen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 03. Juli 2003

*Margita Pätzold, Kathrin Rost:*

Fremdes Land und fremde Schule. Anmerkungen zu einem Studienaufenthalt in Finnland, 2004

*Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):*

Heterogenität und die Gestaltung von Lernumwelten. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 07.10.2004

*Klaus-Dieter Lenzen, Susanne Pietsch (Hrsg.):*

Von H wie Hausarbeit bis P wie Portfolio. Von klassischen zu neuen Formen des Leistungsnachweises im Lehrerstudium – eine Handreichung, 2005

*Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):*

Diagnose und Förderung von Lernprozessen durch Lernumgebungen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 13.10.2005

*Margita Pätzold (Hrsg.):*

Bilinguales Lernen an Berliner Schulen. Eine Auswertung besonderer Schulpraktischer Studien im September 2007, 2008

## **Reihe Arbeitspapiere**

(zu finden unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/Publika.html>)

Als Arbeitspapiere werden Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB in einfacher Form (z.B. Kopien oder Netzeinstellung) publiziert. Sie dienen in erster Linie der gegenseitigen Information der im Rahmen des ZLB-Netzwerks kooperierenden Institutionen.

Psychosoziale Belastungen im Lehramt.

Ergebnisse der empirischen Untersuchung und Bericht der Arbeitsgruppe, 2003

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2003

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 13./14.06.2003

Evaluation des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel.

Qualifizierungskurs für Lehrbeauftragte im Wintersemester 2003/04

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2004

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 18./19.06.2004

Zweite Evaluation des Qualifizierungskurses für Lehrbeauftragte.

Fortführung des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel im WS 2004/05

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2005

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 17./18.06.2005

Manual zur Durchführung eines zweitägigen Seminars: Psychosoziale Grundkompetenzen im Lehrerberuf. Bearbeitet im Auftrag der AG "Eignung für den Lehrerberuf", 2006

## ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

Universität Kassel  
Geschäftsstelle  
34109 Kassel  
Fon: 0561/804-2324  
Fax: 0561/804-3169  
Mail: [zlb@uni-kassel.de](mailto:zlb@uni-kassel.de)  
<http://www.uni-kassel.de/zlb/>